

Esoterik/Okkultismus/New Age

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|----|
| Grundsätzliche Betrachtung | 1 |
| New Age | 4 |
| Biblische und Kirchliche Aussagen | 6 |
| Gefahren im Umgang mit esoterischen und okkulten Praktiken | 9 |
| Esoterische und okkulte Praktiken und Verfahren | 12 |
| Hexen | 16 |
| Satanismus | 17 |
| Spiritismus | 18 |
| Wahrsagen | 19 |
| Traumdeutung | 28 |
| Reinkarnation | 29 |
| Alternative Heilmethoden | 29 |
| Ufologie | 30 |
| Kraftorte | 33 |

Grundsätzliche Betrachtung

Immer mehr Menschen sind mit den christlichen Kirchen unzufrieden, kehren ihnen den Rücken zu. Auf der Suche nach neuen Orientierungsmustern bedienen sie sich auf dem boomenden Markt des Übersinnlichen und Okkulten. Gerade der Okkultismus macht die Esoterik heute für viele faszinierend, trotz Aufklärung und Rationalismus. Es ist nicht zu übersehen, dass die okkulten Praktiken sich ausbreiten, besonders bei Jugendlichen. Die Motive für die Hinwendung zum Okkultismus sind Neugier, Identitätssuche, Krankheiten, die Fragen nach dem Sinn des Lebens, die Frage, was kommt nach dem Tod, sowie die mangelhafte religiöse Erziehung.

In der Esoterik findet der moderne Mensch angesichts des Verfalls des Christentums eine Ersatzreligion. Wenn die Verkündigung der Kirche die brennenden Fragen, die die Menschen beschäftigen, nicht mehr beantwortet und sich mehr oder weniger peripheren Fragen zuwendet, wenn die Kirche ihre Botschaft auf Mitmenschlichkeit reduziert und sich in inneren Querelen aufreibt, dann entsteht ein Vakuum bei den Menschen, das aufgefüllt werden muss. Wenn die Kirche und das Christentum nicht mehr in der Lage sind, die „Sehnsucht nach dem ganz Anderen“ in rechter Weise aufzugreifen, echte Glaubenserfahrung zu vermitteln und die Fragwürdigkeit esoterischer Erfahrung aufzuzeigen, so laufen ihnen die Gläubigen davon. Davon profitieren die neuen Sekten und die Jugendreligionen, die man im weiteren Sinne der Esoterik zurechnen kann. Was die Menschen in diese Gemeinschaften führt, das ist die Erfahrung der inneren Leere, bedingt durch den Wohlstand und durch das religiöse Vakuum. Die Zahl der Verluste der Kirche durch die neuen Gemeinschaften geht in die Millionen, besonders in Lateinamerika. Insofern ist die Auseinandersetzung mit diesem Thema geradezu eine Notwendigkeit, auch für den gläubigen Christen. Das Heilsangebot der neuen Religiosität ist nach seinen Inhalten zu befragen: Welches Menschen- und Gottesbild wird hier vermittelt, welche Erfahrungen werden versprochen.

Esoterik ist in der ursprünglichen Bedeutung des Begriffs eine antike philosophische Lehre, die nur für einen begrenzten „inneren“ Personenkreis zugänglich war. Sie blieb den meisten Menschen verborgen (okkult), weil man glaubte, sie sei mit der gewöhnlichen Erkenntnis nicht zu erfassen. Heute sind Esoterik-Kreise durchwegs jedem Interessierten offen, und esoterische Ideen und Praktiken werden wie Marktware angeboten. Esoterik wird heute von vielen mit New Age und Okkultismus gleichgesetzt. Okkultismus ist jedoch eine unscharfe Sammelbezeichnung für verschiedenste Praktiken und weltanschauliche Systeme, wobei vielfach der Okkultismus als ein Teilbereich der Esoterik angesehen und für bestimmte esoterische Strömungen des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts verwendet wird.

Es gibt kein geschlossenes „esoterisches Bekenntnis“, oder „esoterische Weltanschauung“. Esoterik dient als Sammelbegriff für ein großes Bündel von Praktiken, Techniken und Denkrichtungen, die oft nur lose zusammenhängen, sich manchmal sogar widersprechen. Die verschiedenen esoterischen Elemente werden verschieden zusammengestellt und immer wieder anders vermischt. Aberglaube, Magie, Okkultismus, Elemente aus den verschiedenen Religionen der Welt werden bunt zusammengewürfelt, je nach dem Geschmack und Ermessen des einzelnen. Glaubensvorstellungen, Rituale, Symbole aus den verschiedensten Traditionen werden genommen, respektlos aus ihrem angestammten kulturellen Zusammenhang gerissen und neu zusammengestellt. Man kann also nicht von „der“ Esoterik reden.

An die Stelle des Glaubens tritt in der Esoterik das Wissen. Das entscheidende Medium des Wissens ist die Vernunft. Die Erkenntnis erfolgt hier nicht von außen nach innen, sondern von innen nach außen. Die Wirklichkeit wird nicht abgebildet oder nachgebildet, sondern konstruiert. Es ist allen esoterischen Gruppierungen gemeinsam, dass sie sich auf die Wissenschaft berufen, dass sie den Anspruch erheben, Erkenntnis zu vermitteln. Was sie als Wissenschaft und Erkenntnis bezeichnen, ist jedoch nichts anderes als Spekulation und Konstruktion. Es ist bezeichnend, dass die Esoteriker eine Überprüfung oder Rechtfertigung ihrer grundlegenden Behauptungen stets kategorisch ablehnen und sich einer rationalen Auseinandersetzung grundsätzlich widersetzen. Auf eine Verifizierung der Lehren an den Gegebenheiten oder an der Wirklichkeit verzichtet man von vornherein. Das hält man für überflüssig, da man davon ausgeht, dass man ein höheres Wissen hat, evident für den, der eingeweiht ist. Sie betrachtet die seriöse Wissenschaft als suspekt. An die Stelle der Einsicht in die Naturgesetze, der Erkenntnis der Wirklichkeit und der Logik treten hier die geheime Weisheit, das Grenzenlose und die unendliche Interpretation. Letztlich ist dieser religiöse und weltanschauliche Pluralismus gekoppelt mit der Ansicht, dass Religion und Weltanschauung Privatsache sind.

Christlicher Glaube und Esoterik sind in vielen Punkten geradezu gegensätzlich. Dies möchte ich anhand einiger Punkte deutlich machen:

Im esoterischen Weltbild wird **Gott** als unpersönliche Kraft gedacht. Die Menschen, die belebte und unbelebte Natur, werden im Sinne des Pantheismus (alles ist Gott!) als Teile des Göttlichen verstanden. Hinter dem Universum, der Welt und ihren Geschöpfen steht kein Schöpfergott. Vielmehr sind Materie, Pflanze Tier und Mensch nur verschiedene Formen, Entwicklungsstufen, Dichtegrade oder Frequenzen des All-Einen -Geistigen. In einem neuen Bewusstsein soll sich der Mensch wieder mit diesem vereinigen.

Man geht davon aus, dass der Mensch einen direkten Zugang zum Göttlichen hat, und zwar durch Erleuchtung oder durch Erkenntnis. Gott ist in diesem Denken nicht transzendent, er ist ein Teil dieser Welt. Eine übernatürliche Ordnung gibt es hier überhaupt nicht. Man darf nicht übersehen, dass diese Weltsicht auch außerhalb der Esoterik Geschichte gemacht hat, zum Teil bis in die Theologie der Kirche hinein.

Ein weiterer Grundzug der Esoterik ist die Idee von der **Selbsterlösung**. Demgemäß lautet der entscheidende Imperativ für den Esoteriker nicht „Kehret um, das Reich Gottes ist nahe“, wie ihn das Christentum seit eh und je verkündet hat, sondern „Lasst euch erleuchten“. Die Voraussetzung für die Erleuchtung ist die Änderung des Bewusstseins. Das Heil ist dann nicht mehr Gnade, sondern menschliche Leistung und das wiederum nicht einmal als ethische Tat, sondern als Erkenntnis. Esoteriker behaupten, dass der Mensch in seinem tiefsten Inneren gut ist. Viele sagen sogar: Der Mensch ist selbst göttlich. Für die Esoterik gründet die Unvollkommenheit des Menschen nicht in seiner Sündhaftigkeit und Schwäche, sondern darin, dass er in seiner Erkenntnis zurückgeblieben ist oder dass er sich sträubt, die hinter der gewöhnlichen Welt liegende Wahrheit zu erkennen und anzuerkennen. An die Stelle von Sünde und Schwäche treten mangelndes Wissen und mangelnde Erkenntnis. Auf das Wissen kommt es an. Für den Esoteriker gibt es keine ethische Verantwortung vor Gott, sondern nur - wenn man überhaupt von Ethos sprechen kann - vor dem eigenen Ich. Erlösung gibt es demnach nur als Selbsterlösung, und sie meint nicht Erlösung von der Sünde, sondern Selbstvervollkommnung auf

der Ebene der Erkenntnis. Es geht hier nicht um das im übernatürlichen Glauben und in der Verantwortung vor Gott verwurzelte ethische Liebesgebot des Neuen Testaments, sondern um das Streben nach Selbstvervollkommnung.

An die Stelle von moralischem Bemühen und Askese treten in der Esoterik die Einweihung und die Initiation im Dienste der Veränderung und Erweiterung des Bewusstseins- und des Seinszustandes, im Dienste der Individuation und der Selbstfindung. Dem Begriff der **Einweihung** ist der Begriff des Wissens zugeordnet. Die Einweihung führt den Menschen aus dem Dunkel des Unbewussten in das helle Licht der Bewusstheit. Dadurch wird ihm eine höhere Erkenntnis zuteil, und er erfasst Dinge und Zusammenhänge, die andere nicht sehen. Von der Einweihung her wird auch die Christusgestalt gedeutet, deren Anliegen angeblich durch das Christentum verfälscht wurde. Die Esoterik relativiert die Bedeutung Jesu und sieht ihn nur als einen von vielen vollmächtigen Heilern und spirituellen Lehrern. Manche Esoteriker ignorieren Jesus völlig. Man sagt etwa, Christus habe eine Einweihung erhalten, er habe seine Lehre aus Indien empfangen oder aus der Kabbala, der Geheimlehre der Juden, und er sei gekreuzigt worden, weil er das geheime Einweihungswissen dem jüdischen Volk mitgeteilt und dadurch den Zorn der Pharisäer erregt habe. Die Esoterik erhebt die Behauptung, das Christentum und die Kirche hätten Jesus und seine Verkündigung in den ersten drei Jahrhunderten verfremdet, das Christentum, wie es sich heute darstellt, sei eine verzerrte und irrige Interpretation des Anliegens Jesu und der ursprünglichen Verkündigung, wie die Auseinandersetzung der Kirche der ersten Jahrhunderte mit der Gnosis beweise.

Ein weiteres Grundelement der Esoterik ist die Lehre von der Seelenwanderung, die Lehre von der Wiedergeburt, von der Reinkarnation. In allen esoterischen Systemen nimmt sie einen bedeutenden Platz ein. Sie geht davon aus, dass die Seele nach dem Tode eines Menschen wieder in einen Körper eingeht, um ein neues Leben zu beginnen, das in einem kausalgesezlichen Zusammenhang mit dem früheren Leben steht. Die Art der Wiederverkörperung wird jeweils bestimmt durch das, was der Mensch in seinem vorhergehenden Leben getan hat. Gute Taten führen zu einer guten Reinkarnation, böse aber zu einer schlechten. Der Mensch wird wiedergeboren, um die Aufgaben zu erfüllen, die er in seinem Leben nicht erfüllen konnte oder wollte.

An der "Esoterisierung" der gesamten Gesellschaft haben die Medien einen erheblichen Anteil. So setzen Fernsehen und Radio immer mehr auf Sendungen zu esoterischen oder alternativ medizinischen Themen.

Das Angebot für den Weg der Selbsterkenntnis ist groß. Schlagworte wie "neue Ganzheitlichkeit", "kosmisches Bewusstsein", "Wissen um die Zusammenhänge in der Welt" sollen dem Menschen kosmische Perspektiven eröffnen. Astralwandern, Reinkarnation, "Erfolg durch den Einsatz übersinnlicher Fähigkeiten" verweisen auf die spiritistische Komponente der Esoterik-Bewegung. Mehr in Richtung "Ich bin, was ich denke" gehen positives Denken, "Selbsterkenntnis als Heilsweg", "Gesundheit und Glück durch völlige Beherrschung von Körper und Seele".

Der Esoterikmarkt boomt. Der Gesamtumsatz der Branche liegt bei etwa 10 Milliarden Euro (Stand 2014). Davon entfallen:

- 250 Millionen auf die rd. 50.000 Wahrsager und Hellseher. Ihre Zahl übersteigt diejenige der katholischen und evangelischen Priester.
- rund 150 Millionen erwirtschaftet die Astrologiebranche,
- der Bücherumsatz nähert sich einer Milliarde Euro. Heinrich Hugendubel, Chef der größten deutschen Buchhandelskette, meint, der Buchhandel habe "jahrelang nur von Esoterik und Reiseführern gelebt" (Spiegel 10/2000) Der „Börsenverein. schätzt, dass fast jede dritte Publikation in der Bundesrepublik inzwischen aus diesem Bereich stammt.
- den größten Anteil am Gesamtumsatz haben jedoch die esoterischen Therapiesitzungen. Für diese so genannte "mentale Fitness“, z.B. Motivationskurse, Persönlichkeitsseminare, Karriereberatungen geben die Deutschen schätzungsweise fünf Milliarden Euro aus.

Der Rest entfällt auf den Verkauf esoterischer Geräte, auf Kurse an der Volkshochschule und anderen Bildungseinrichtungen, auf der Messung von Erdstrahlen und Wasseradern etc.

Auch die Wirtschaft ist von der Esoterikwelle betroffen. Rund 17 Milliarden Euro, so errechnete das Kölner Institut der Deutschen Wirtschaft, geben Unternehmen jährlich für Weiterbildung aus". Davon entfallen rd. 9 Milliarden auf esoterisch beeinflusste Kurse

Zur Esoterik zählen Magie, Spiritismus, Zukunftsdeutung (Astrologie, Wahrsagen, Hellsehen, Pendeln, Numerologie und Karten legen) Radiästhesie, Teile der alternativen Medizin, Traumdeutung, Channeling, Reinkarnation und UFO-Forschung.

Das Jahr 1875 gilt als Geburtsjahr der modernen westlichen Esoterik angesehen, markiert durch die Gründung der Theosophischen Gesellschaft (TG) in New York. Präsident dieser Gesellschaft war Henry Steel Olcott (1832–1907). Zur wichtigsten Person wurde jedoch schnell Olcotts Lebensgefährtin Helen **Petrovna Blavatsky** (1831–1891). Schon seit ihrer Kindheit stand sie in medialer Verbindung zu spirituellen „Meistern“ in Indien, von denen sie die „Weisung“ erhalten hatte, eine philosophisch-religiöse Gesellschaft unter der Leitung Olcotts zu gründen. Auch Olcott berief sich auf Anweisungen von „Meistern“, die er allerdings in Form von Briefen erhalten habe. Die Ziele der TG wurden folgendermaßen formuliert: Erstens sollte sie den Kern einer universalen Bruderschaft der Menschheit bilden, zweitens eine vergleichende Synthese von Religionswissenschaft, Philosophie und Naturwissenschaft anregen und drittens ungeklärte Naturgesetze und im Menschen verborgene Kräfte erforschen. Im Umfeld der Theosophischen Gesellschaft entstand gegen Ende des 19. Jahrhunderts eine ganze Reihe neuer initiatischer Gemeinschaften und magischer Orden. Rudolf Steiner (1861–1925) wurde 1902 Generalsekretär der neu gegründeten deutschen Sektion der TG. Steiner entwickelte schließlich eine eigene, christlich-abendländische Lehre, die er später „Anthroposophie“ nannte.

Bereits 1886 hatte es in Deutschland zwei bedeutende Neugründungen im Bereich des **Okkultismus** gegeben: die *Psychologische Gesellschaft* und die theosophische Zeitschrift *Sphinx*. Die *Psychologische Gesellschaft* versuchte durch Experimente mit mediumistisch begabten Versuchspersonen neue Erkenntnisse über die menschliche Psyche zu gewinnen. Die *Sphinx* brachte Berichte über okkulte Phänomene wie Telepathie sowie Beiträge zu Astrologie und Magie. Sie entwickelte sich zu einer Massenbewegung mit zahlreichen Buchverlagen, welche unter anderem okkultistische Literatur herausbrachten.

Das **New Age** ist das Zeitalter des Wassermanns. Es tritt an die Stelle des Zeitalters der Fische. Der geistige Hintergrund einer solchen Geschichtsphilosophie ist die altorientalische Astrologie. Als New Age (neues Zeitalter) wurde es zum ersten Mal bezeichnet von Alice Bailey (+ 1949) einem Mitglied der Theosophischen Gesellschaft. Sie hat in ihren Schriften bereits Anweisungen gegeben über die Errichtung einer neuen Weltordnung, über den Aufbau eines Welteinheitsstaates mit einer Welteinheitsreligion. Der Begriff „New Age“ ist, genauer betrachtet, ein Sammelbegriff, hinter dem sich recht unterschiedliche Organisationen und vielfältige Bewegungen und Vereinigungen verbergen. Das New Age meldet sich nicht nur in einer Vielzahl von Büchern zu Wort, sondern auch in Zeitungen und Zeitschriften. Das wichtigste Sprachrohr im deutschsprachigen Raum ist die Zeitschrift „Magazin 2000“ mit einer Auflage von 30 000 Exemplaren. Die New Age-Institution „Forum 3 000“, präsentiert zudem Esoterik-Urlaub in Form von „spirituelle(n) Pilgerfahrten zu heiligen Orten und Lehrern“ mit dem Besuch von „Kraftorten“ in vielen Ländern der Erde. Auch wird eine Vielzahl von Kongressen abgehalten.

Was mit dem New Age gemeint ist, wird eindrucksvoll in dem Musical „Hair“ dargestellt. In dem Musical wird die Abschaffung der Familie, der Gesellschaft, der Regierung und der Heimat geradezu kultisch gefeiert: Es wird der hoffnungslose Zustand unseres Planeten angeprangert, es werden die Umweltverschmutzung und der Krieg beklagt, alle überkommenen Werte werden in Frage gestellt, der christliche Glaube wird abgelehnt, ja, lächerlich gemacht und Vergangenheit und Gegenwart werden grundsätzlich mit einem negativen Vorzeichen versehen. Es wird zur Einkehr nach innen aufgerufen, zum Abenteuer der Selbstfindung.

Im New Age begegnet uns immerfort das gleiche Argumentationsmuster: Die Menschheit ist am Ende und dem Untergang geweiht, es sei denn, sie entschließt sich zur Bewusstseinsveränderung im Sinne

des New Age, einhergehend mit der Hinwendung zum Okkultismus und Spiritismus. Als Kultzeichen des New Age gilt der Regenbogen. Einen konkreten Ausdruck findet das New Age-Denken vor allem in drei populären Bewegungen: in der Ökologie-Bewegung, in der Friedensbewegung und in der Frauenbewegung.

Die New Age-Bewegung zieht alle Altersstufen in ihren Bann. Die Anhänger des New Age rekrutieren sich nicht nur aus der Alternativszene, wir finden das neue Denken auch in den Chefetagen der Industrieunternehmen sowie bei den Entscheidungsträgern in der Wissenschaft, in der Politik und in der Kultur. Den Umfang der New Age-Bewegung schätzt man insgesamt auf 70 000 Gruppen mit 500 000 Mitgliedern allein in Deutschland.

Die Vertreter des New Age erhoffen von dem neuen Zeitalter das allgemeine und uneingeschränkte Glück der ganzen Menschheit in einem idealen Reich des Friedens und der Harmonie. Die politische und die religiöse Einigung der Welt ist für die Vertreter des New Age ein wesentliches Element des neuen Zeitalters. Die New Age-Bewegung erhebt einen Absolutheitsanspruch, den sie gegenüber den Andersdenkenden durchsetzt, wo immer sie die Möglichkeit dazu hat.

Im New Age werden die innere Einheit und die prinzipielle Gleichwertigkeit aller Religionen behauptet. Die einzelnen Religionen sind in solcher Sicht nichts anderes als Versuche, die eine Wahrheit zu begreifen. Das New Age versteht sich selbst als die Zusammenfassung und Vollendung aller Religionen und geht davon aus, dass die Welteinheitsreligion im Grunde in der New Age-Spiritualität bereits vorhanden ist. Der Gedanke der Gleichwertigkeit der Religionen und die Hoffnung auf eine Welteinheitsreligion finden heute ein starkes Echo in den verschiedenen christlichen Gruppierungen, auch in der katholischen Kirche. Man spricht in der Gegenwart häufiger von dem Anteil, den alle Religionen an der universalen, die ganze Menschheit durchdringenden Heilsoffenbarung haben.

Die New Age-Bewegung ist durchweg darum bemüht, die Gunst des Christentums und der Kirche zu gewinnen oder sich mit ihnen zu verbünden und ihre Unterstützung zu finden. Man hat wohl erkannt, dass das Christentum und die Kirche noch immer ein bedeutender gesellschaftlicher Faktor sind und dass man im Verein mit ihnen seine Ziele schneller erreichen kann. Als Verbindungsglied betrachtet man dabei vielfach den Jesuiten Teilhard de Chardin (+ 1955), der, in gewisser Weise eine Kultfigur des New Age, innerkirchlich jedoch umstritten ist. Es gibt heute nicht wenige Stimmen innerhalb des Christentums, die die Vereinbarkeit des Christentums mit dem Gedankengut der New Age-Bewegung für möglich halten oder gar eine Hinordnung des Christentums auf das New Age behaupten. Für sie ist das New Age-Denken nichts anderes als eine leicht säkularisierte Variante der Lehre vom Heiligen Geist, wie sie Papst Johannes Paul II. in der Enzyklika „Dominum et vivificantem“ vom 18. Mai 1986 entfaltet hat. Das Fazit seiner Überlegungen lautet: „Der Geist des Neuen Zeitalters ist der Geist Gottes. Das lässt uns hoffen und fordert uns auf, an der ‚sanften Verschwörung‘ mitzuwirken.“ Als Kronzeugen für die Vereinbarkeit des New Age-Bewusstseins und des christlichen Bewusstseins wird neben Teilhard de Chardin (+ 1955) den deutschen Jesuiten Hugo Makibi Enomiya-Lassalle (+ 1991) an, der berühmt geworden ist durch die Zen-Kurse, die er seit dem Ende der sechziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts überall in der Welt gehalten hat. Hugo Enomyia-Lasalle sei davon überzeugt gewesen, dass das New Age, nicht anders als das Christentum.

Es ist nicht zu leugnen, dass das Christentum und die Kirche der Gegenwart in ihren Inhalten dem New Age-Denken näher kommen, obwohl die kirchliche Lehre sich grundlegend von der des New Age unterscheidet. Unannehmbar ist jedoch für das Christentum das magische Weltbild des New Age, der Okkultismus, die gnostische Spekulation, die Karma- und Seelenwanderungslehre, die Sichtweise der Person Jesus und die Vorstellung, dass die Sünde nicht in der Auflehnung des Herzens gegen Gott besteht, sondern in der Unwissenheit, dass der Mensch die Erlösung findet in der Überwindung des falschen Bewusstseins, das ihm vermittelt wird durch Einweihung und psychologische Techniken.

Das New Age - Denken hat eine stark verführerische Kraft. Auf sanfte Weise zieht es die Menschen in seinen Bann, unmerklich. Geschickt nutzt es dabei die verbreitete Zukunftsangst der Menschen aus. Es kämpft gegen jede dogmatische Festlegung, derweil es seine eigenen Dogmen unbemerkt fixiert und propagiert. Die Transformation arbeitet nach der Weise der Gehirnwäsche und verändert die Menschen, die sich ihr anvertrauen, von Grund auf. Eine Rückkehr in das frühere Leben ist dann sehr

schwer. Man gerät in diese Welt durch den Besuch von Seminaren, an denen man teilnimmt aus beruflichen Gründen oder um zu größerer menschlicher Reife zu kommen, und verfällt ihrer Faszination, bevor man genauer erfasst hat, worum es geht. Die Folgen sind oft, der Verlust des Wirklichkeitssinnes, das Zerbrechen familiärer Bindungen, die Aufgabe des Berufes, die Abhängigkeit von fragwürdigen Autoritäten, seien es Einzelpersonen oder Gruppen, mangelnde Lebenstauglichkeit, gestörtes Sozialverhalten, geistige Regression und Zerstörung der Persönlichkeit. Der Mensch wird psychisch krank. Die Flucht in eine Scheinwelt, in die Scheinwelt des neuen Paradigmas mit seiner esoterischen Spekulation und seinem Okkultismus, führt nicht selten zu psychischen Erkrankungen.

Der Päpstliche Rat für den interreligiösen Dialog schreibt zu dem Thema New Age und katholischer Glaube:

Auch wenn man zugibt, dass die Religiosität des New Age in gewisser Weise auf die legitime spirituelle Sehnsucht der menschlichen Natur antwortet, muss man anerkennen, dass ihre dementsprechenden Bemühungen der christlichen Offenbarung zuwider laufen. Johannes Paul II. warnt vor der "Rückkehr der alten gnostischen Ideen unter der Maske des so genannten New Age: Wir dürfen uns nicht vormachen, dass dies zu einer Erneuerung der Religion führe. Es handelt sich nur um eine neue Form von praktiziertem Gnostizismus — jener Geisteshaltung, die, im Namen eines tiefgreifenden Wissens über Gott, zu einer Verzerrung seines Wortes führt und es durch rein menschliche Worte ersetzt. Die Auseinandersetzung mit der Gnosis, mit dem Gnostizismus, ist ein bedeutendes Kapitel in der Geschichte der Alten Kirche. Einmütig hielten die Vertreter der Kirche den Gnostikern den überlieferten Glauben entgegen. Eine Reihe von Kirchenvätern hat sich in eigenen Schriften mit der Gefährdung des Glaubens durch die gnostischen Irrlehren beschäftigt. So Irenäus von Lyon (+ um 202), Klemens von Alexandrien (+ 215), Tertullian (+ nach 220), Hippolyt (+ um 236) und Origenes (+ 254).

Biblische und kirchliche Aussagen zu Esoterik und Okkultismus

Bibelstellen im Zusammenhang mit esoterischen/okkulten Praktiken

Die Bibel warnt eindringlich davor, sich bewusst dem Einfluss geistliche (okkult, dämonischer) Mächte auszusetzen (z.B. Pendeln, Wahrsagerei, Totenbeschwörung, Kontaktaufnahme mit Geistern, Esoterik und esoterische Heilmethoden, Astrologie, Schamanismus, Naturreligionen usw.). Diese Praktiken werden vor allem im Alten, aber auch im Neuen Testament schärfstens verurteilt. Das Alte wie das Neue Testament sehen in den magischen Praktiken, in dem Versuch, Gott oder die Dämonen in Dienst zu nehmen, eine Verfehlung gegen die Ehrfurcht vor Gott, einen Mangel an echtem Glauben und echter religiöser Gesinnung, eine Veräußerlichung der Religion und den Verlust der wahren Freiheit

2 Mose 22,17

Todeswürdige Verbrechen: Zauberei, Bestialität, Götzendienst: **Eine Zauberin sollst du nicht am Leben lassen.**

3. Mose 20, 6

Wenn eine Seele sich zu den **Wahrsagern** und **Zeichendeutern** wenden wird, dass sie ihnen nachfolgt, so will ich mein Antlitz wider dieselbe Seele setzen und will sie aus ihrem Volk ausrotten.

3. Mose 18, 10-14

Es soll bei dir keinen geben, der seinen Sohn oder seine Tochter durchs Feuer gehen lässt, keinen, der **Losorakel befragt, Wolken deutet, aus dem Becher weissagt, zaubert, Gebetsbeschwörungen hersagt oder Totengeister befragt, keinen Hellscher, keinen, der Verstorbene um Rat fragt. Denn jeder, der so etwas tut, ist dem Herrn ein Gräuelp. Wegen dieser Gräuelp vertreibt sie der Herr,**

dein Gott, vor dir. Du sollst ganz und gar bei dem Herrn, deinem Gott, bleiben. Denn diese Völker, deren Besitz du übernimmst, hören auf Wolkendeuter und Orakelleser. Für dich aber hat der Herr, dein Gott, es anders bestimmt.

3. Mose 19, 26

Ihr sollt nicht auf Vogelgeschrei achten noch Tage wählen.

3. Mose 19, 31

Ihr sollt euch nicht wenden zu den **Wahrsagern**, und forsch nicht von den **Zeichendeutern**, dass ihr nicht an ihnen verunreinigt werdet, denn ich bin der HERR, euer Gott.

3. Mose 20, 27

Wenn ein Mann oder ein Weib ein **Wahrsager oder Zeichendeuter sein wird, die sollen des Todes sterben.**

5 Mose 18,10-12

Es soll bei dir keinen geben, der seinen Sohn oder seine Tochter durchs Feuer gehen lässt, keinen, der **Losorakel befragt, Wolken deutet, aus dem Becher weissagt, zaubert, Gebetsbeschwörungen hersagt oder Totengeister befragt, keinen Hellseher, keinen, der Verstorbene um Rat fragt. Denn jeder, der so etwas tut, ist dem Herrn ein Gräuel.** Wegen dieser Gräuel vertreibt sie der Herr, dein Gott, vor dir.

2. Chronik 33, 6

Und er ließ seine Söhne **durchs Feuer gehen** im Tal des Sohnes Hinnom und **wählte Tage und achtete auf Vogelgeschrei** und **zauberte** und stiftete **Wahrsager** und **Zeichendeuter** und tat viel, was dem HERRN übel gefiel, ihn zu erzürnen.

2.Kön 21,6-10

Er ließ seinen Sohn durch das Feuer gehen, trieb **Zauberei und Wahrsagerei**, bestellte **Totenbeschwörer und Zeichendeuter**. So tat er vieles, was dem Herrn missfiel und ihn erzürnte.

Jeremia 27, 9

Darum gehorcht nicht euren Propheten, **Weissagern, Traumdeutern, Tagewählern** und **Zauberern**, die euch sagen: Ihr werdet nicht dienen müssen dem König zu Babel.

Jesaja 8, 19

Wenn sie aber zu euch sagen: Ihr müsst die **Wahrsager** und **Zeichendeuter** fragen, die da flüstern und murmeln, so sprecht: Soll nicht ein Volk seinen Gott fragen, oder soll man die Toten für die Lebendigen fragen?

Jesaja 47, 9 und 12-14

Aber es wird dir solches beides kommen plötzlich auf einen Tag, dass du Witwe und ohne Kinder seist; ja, vollkommen wird es über dich kommen um der Menge willen deiner **Zauberer** und um deiner **Beschwörer** willen, deren ein großer Haufe bei dir ist. So tritt nun auf mit deinen **Beschwörern** und der Menge deiner **Zauberer**, unter welchen du dich von deiner Jugend auf bemüht hast, ob du dir könntest raten, ob du dich könntest stärken. Denn du bist müde von der Menge deiner Anschläge. Lässt hertreten und dir helfen die Meister des Himmelslaufs und die **Sterngucker**, die nach den Monaten rechnen, was über dich kommen werde. ¹⁴ Siehe, sie sind wie Stoppeln, die das Feuer verbrennt; sie können ihr Leben nicht erretten vor der Flamme; denn es wird nicht eine Glut sein, dabei man sich wärme, oder ein Feuer, darum man sitzen möge.

Sacharia 10, 2

Denn die Götzen reden, was eitel ist; und die **Wahrsager** sehen Lüge und reden vergebliche Träume, und ihr Trösten ist nichts; darum gehen sie in der Irre wie eine Herde und sind verschmachtet, weil kein Hirte da ist.

Micha 3,7

Die **Seher** werden zuschanden, die **Wahrsager** müssen sich schämen. Sie müssen alle ihren Bart verhüllen; denn Gottes Antwort bleibt aus.

Apostelgeschichte 16, 16 und 18

Es geschah aber, da wir zu dem Gebet gingen, dass eine Magd uns begegnete, die hatte einen Wahrsagergeist und trug ihren Herren viel Gewinn zu mit **Wahrsagen**. Paulus aber tat das wehe, und er wandte sich um und sprach zu dem Geiste: Ich gebiete dir in dem Namen Jesu Christi, dass du von ihr ausfahrest. Und er fuhr aus zu derselben Stunde.

Apostelgeschichte 19, 18-20

Nun traten viele von denen, die zum Glauben gekommen waren, vor die Gemeinde und bekannten, sich auch mit **okkulten Praktiken** abgegeben zu haben. **Und nicht wenige, die Zauberei getrieben hatten, brachten ihre Zauberbücher herbei und verbrannten sie vor aller Augen.** Man berechnete den Wert der Bücher auf fünfzigtausend Silberdrachmen. So wuchs das Wort des Herrn mit Macht und wurde stark.

Gal 5,19-21

Die Werke des Fleisches sind deutlich erkennbar: Unzucht, Unsittlichkeit, ausschweifendes Leben, Götzendienst, **Zauberei**, Feindschaften, Streit, Eifersucht, Jähzorn, Eigennutz, Spaltungen, Parteiungen, Neid und Missgunst, Trink- und Essgelage und Ähnliches mehr. Ich wiederhole, was ich euch schon früher gesagt habe: **Wer so etwas tut, wird das Reich Gottes nicht erben.**

Offb 21,8

Aber die Feiglinge und Treulosen, die Befleckten, die Mörder und Unzüchtigen, **die Zauberer**, Götzendiener und alle Lügner - ihr Los wird der See von brennendem Schwefel sein. Dies ist der zweite Tod.

Offb 22,15

Draußen bleiben die «Hunde» und die **Zauberer**, die Unzüchtigen und die Mörder, die Götzendiener und jeder, der die Lüge liebt und tut.

Das bedeutendste kirchliche Dokument in Bezug auf die Magie ist das **Decretum Gratiani**, eine Sammlung von fast 3.800 Texten, das der Benediktiner Mönch Gratian um 1140 verfasste. Es bildet den ersten Teil einer Sammlung von sechs Rechtsbüchern, die im Corpus Iuris Canonici zusammengefasst sind. Gratians Quellen waren das römische Recht, die Bibel, Papstbriefe, Konzils- und Synodenbeschlüsse und ältere Rechtssammlungen. Zaubersprüche wurden seit jeher für magische Praktiken verwendet. Nach damaliger Vorstellung erhielten Amulette oder die zur Zauberei erforderlichen Zutaten wie Kräuter, Wurzeln oder Steine ihre Wirkung oft erst durch Zaubersprüche, die beim Sammeln oder bei der Zubereitung gesprochen werden. Auf die Anwendung von Zaubersprüchen steht nach dem Decretum Gratiani grundsätzlich die Exkommunikation. Eine Ausnahme macht Gratian, wenn dazu das Glaubensbekenntnis oder das Vaterunser verwendet wird. Das Decretum Gratiani verbietet zudem alle Heilmittel, die die medizinische Wissenschaft nicht anerkennt und diesbezüglich Amulette. Der corpus iuris canonici wurde in der katholischen Kirche zwar 1918 durch den Codex juris Canonici bis auf wenige Ausnahmen aufgehoben, hat aber in den Bestimmungen des **Katechismus (Nrn. 2115-2117) nach wie vor enthalten:**

2115 Gott kann seinen Propheten und anderen Heiligen die Zukunft offenbaren. Die christliche Haltung besteht jedoch darin, die Zukunft vertrauensvoll der Vorsehung anheimzustellen und sich jeglicher ungesunder Neugier zu enthalten.

2116 **Sämtliche Formen der Wahrsagerei sind zu verwerfen: Indienstnahme von Satan und Dämonen, Totenbeschwörung oder andere Handlungen, von denen man annimmt, sie könnten die Zukunft entschleiern" (Dtn 18,10; Jer 29,8). Hinter Horoskopfen, Astrologie, Handlesen, Deuten von Vorzeichen und Orakeln, Hellscherei und dem Befragen eines Mediums eines Mediums ver-**

birgt sich der Wille zu Macht über die Zeit, die Geschichte und letztlich über die Menschen, sowie der Wunsch, sich die geheimen Mächte geneigt zu machen. Dies widerspricht der mit liebeder Ehrfurcht erfüllten Hochachtung, die wir allein Gott schulden.

2117 Sämtliche Praktiken der Magie und Zauberei, mit denen man sich geheime Mächte untertan machen will, um sie in seinen Dienst zu stellen und eine übernatürliche Macht über andere zu gewinnen, sei es auch, um ihnen Gesundheit zu verschaffen, verstoßen schwer gegen die Tugend der Gottesverehrung. Solche Handlungen sind erst recht zu verurteilen, wenn sie von der Absicht begleitet sind, anderen zu schaden, oder wenn sie versuchen Dämonen in Anspruch zu nehmen. Auch das Tragen von Amuletten ist verwerflich. Spiritismus ist oft mit Wahrsagerei oder Magie verbunden. Darum warnt die Kirche die Gläubigen davor. Die Anwendung sogenannter natürlicher Heilkräfte rechtfertigt weder die

Gefahren im Umgang mit esoterischen und okkulten Praktiken

Wenn ein Mensch dem Okkulten bewusst die Tür geöffnet hat, manifestiert sich das auf verschiedene Art und Weise. Die Verstrickung in okkulten Praktiken kann psychische Krankheiten hervorrufen, wie z.B. Psychosen Angstzustände, Verfolgungswahn, Schlafstörungen, Alpträume, Zwangsgedanken und -handlungen, Depressionen und Selbstmordgedanken. **Von psychologischen Auffälligkeiten kann man aber keineswegs zwingend auf eine dämonische Besessenheit schließen. Alle diese Krankheiten können auch natürliche Ursachen haben und haben sie in der Regel auch.** Daher ist zuerst einmal eine medizinische Anamnese zu erheben. Bleibt diese ohne klaren Befund, **folgt eine Anamnese okkultur Beziehungen (z.B. Teilnahme an spiritistischen Sitzungen, Besuch bei Wahrsagern, Kartenlegern, Pendlern usw.).** Auch sind nicht nur die eigenen okkulten Erlebnisse, sondern auch die der Vorfahren von entscheidender Bedeutung. Hier ist unbedingt das Urteil eines erfahrenen Seelsorgers nötig!

Okkulte Belastungen können auch zu Verhaltens- und Wesensänderungen führen, wie z.B. Egoismus, Harte, überhöhte Leidenschaftlichkeit, abnorme Geschlechtlichkeit, Jähzorn, Streitsucht, Hang zu Süchten, Geiz, Tobsuchtsanfälle, Neigung zu Gewalttaten und Verbrechen, Es besteht außerdem die Gefahr der Abhängigkeit von okkulten Medien und Gruppenführern.

Zudem haben Menschen mit okkulten Belastungen in der Regel Glaubensprobleme und dringen nur selten zum lebendigen Glauben durch. Sie verstehen das Wort Gottes nicht. Will man mit ihnen über Verse der Bibel reden sind sie blockiert und werden, oft offen ablehnend oder aggressiv. Damit aber verspielen sie ihr Seelenheil und der Teufel kommt mit seinem Plan zum Ziel, das Leben dieses Menschen auf Ewigkeit zu zerstören.

Wer sich näher mit dem Thema Seelsorge und Okkultismus beschäftigen will, dem empfehle ich die Schriften von Dr. theol. Kurt E Koch.

Dr. Koch († 1987) war ein evangelischer Theologe und Pfarrer in der Badischen Landeskirche. Bekannt wurde er vor allem durch seine Publikationen zum Thema Okkultismus. Er hatte auch einige Semester Medizin studiert und verfügte so über ein sehr beachtliches medizinisches, psychiatrisches, psychologisches und psychotherapeutisches Fachwissen. In über fünfzig Jahren evangelistischer Arbeit sind ungezählte belastete Menschen durch seine seelsorgerliche Betreuung gegangen.

Exorzismus

Als Exorzismus wird in den Religionen die Praxis bezeichnet, Dämonen die in Menschen, in Tieren, in Orten oder in Dingen vermutet werden, „auszutreiben“. Exorzismus, auch gehört zum Bereich der seit der Antike üblichen Handlungen. Wenn Menschen oder Tiere als betroffen angesehen werden, wird dies als Besessenheit bezeichnet. Die Interpretation dieses Zustandes ist abhängig von

der jeweiligen Kultur. Der Exorzist, d. h. die Person, die den Exorzismus durchführt, soll in eine direkte Kommunikation mit dem unerwünschten Geist oder Dämon treten, und versuchen, durch dessen Beseitigung eine Befreiung oder Reintegration des „Besessenen“ herbeizuführen.

Das Neue Testament setzt die Existenz von Dämonen voraus. In Eph 6,12 werden sie „Beherrscher dieser finsternen Welt“ genannt. Jesus Christus heilt bei seinen Exorzismen vornehmlich meist gleichzeitig Krankheiten, die bei den betroffenen Menschen infolge der Besessenheit auftraten. Besonders das Markusevangelium (Mk) schildert solche eindrücklich. Es lässt Jesu öffentliches Wirken in Mk 1,23–39 mit einem Exorzismus beginnen: Auch Jesu Apostel erhalten die Macht, Dämonen auszutreiben (Mk 3,15).

Von Seiten der modernen Bibelkritik wird die Existenz von Dämonen und damit die diesbezüglichen neutestamentlichen Zeugnisse abgelehnt mit der Erklärung, dass der damaligen Zeit heutige Kenntnisse über psychische Krankheiten fehlten und solche somit irrtümlich als dämonische Versessenheiten bezeichnet worden seien. Das Problem ist, dass Gott davon auch keine Ahnung hatte, sonst hätte er die Schreiber des NT nicht inspiriert einen solchen „Unsinn“ zu schreiben. Viele Theologen halten diese Kritik für nicht haltbar, da das Neue Testament sauber zwischen dämonisch und nicht dämonisch bedingten Krankheiten unterscheidet: An verschiedenen Stellen über die Tätigkeit Jesu (zum Beispiel Mk 4,24 und Mk 1,34) werden Krankenheilungen und Dämonenaustreibungen nicht als Synonym verwendet, sondern getrennt genannt. Es finden sich viele neutestamentliche Texte über Krankheit und Krankenheilungen, denen jeglicher Bezug auf eine okkulte Belastung fehlt: So wird in Jak 5,14 für einen Krankheitsfall zu Salbung und Gebet durch die Ältesten und nicht zu einem Exorzismus aufgerufen; ein anderes Beispiel ist unter anderen der Bericht über die Heilung der blutflüssigen Frau (Mt 9,20–22) der keine dämonische Einwirkung erwähnt, sodass von einer natürlichen Krankheit auszugehen sei.

Die Kirche unterscheidet zwischen dem kleinen Exorzismus und dem so genannten Großen Exorzismus. Beim großen Exorzismus gibt es zwei Exorzismusformeln, die deprekative Formel (Bittgebet an Gott) und die imperative Formel (Beschwörung des Dämons). Beide gehören zu den so genannten Sakramentalien, d. h. sie sind von der Kirche eingesetzte heilige Zeichen. Der kleine Exorzismus wird in einfacher Form z.B. in der Taufe vollzogen.

Die Bestimmungen zum großen Exorzismus wurden 1614 im Auftrag des Trienter Konzils (1545–1565) unter Papst Paul V im *Rituale Romanum* als entsprechendes liturgisches Buch herausgegeben. Ergänzt wurde dieser Exorzismusritus 1925 durch den *Exorcismus in satanam et angelos apostaticos*, den Papst Leo XIII 1890 veröffentlicht hatte. Im Zuge der nachkonziliaren Liturgiereform wurden die einzelnen Bücher des *Rituale Romanum* sukzessive überarbeitet. Ende Januar 1999 wurde in Rom ein neuer Ritus für den Großen Exorzismus vorgestellt, für den es bisher keine offizielle deutsche Übersetzung gibt. Das entscheidende Neue des Ritus von 1999 ist, dass der direkte (imprekative) Befehl, den vom Bösen gepeinigten Menschen zu verlassen, entfallen kann. Der Exorzismus im eigentlichen Sinn kann also nur aus einem beschwörenden Teil bestehen als Bitte an Gott, ähnlich wie bei der Taufe. Nach Protesten, die die Wirksamkeit und Praktikabilität dieses Formulars anzweifelten, erließ der Präfekt der Kongregation für den Gottesdienst und die Sakramentenordnung, eine Notifikation, wonach jeder Diözesanbischof für seine Diözese die Erlaubnis, den Exorzismus nach altem Formular zu feiern, stellen kann und diesen Anträgen bereitwillig entsprochen werde.

Grundsätzlich darf ein großer Exorzismus nur auf Erlaubnis des Diözesanbischofs von einem dafür bestellten Exorzisten vorgenommen werden. Der Codex Iuris Canonici CIC (Kirchenrecht) führt aus: Niemand kann rechtmäßig Exorzismen über Besessene aussprechen, wenn er nicht vom Ortsordinarius eine besondere und ausdrückliche Erlaubnis erhalten hat. Welche Voraussetzungen der jeweilige Bischof an einen Exorzisten erhebt, verbleibt der Öffentlichkeit verborgen. Der CIC schreibt hierzu: Diese Erlaubnis darf der Ortsordinarius nur einem Priester geben, der sich durch Frömmigkeit, Wissen, Klugheit und untadeligen Lebenswandel auszeichnet. Ich möchte hierzu jedoch einige Bemerkungen machen. Ein Exorzist sollte auch Kenntnisse im Bereich der Psychologie und Anthropologie

haben. Diese Kenntnisse kann man sich durch Studium medizinischer, psychiatrischer, psychologischer, psychotherapeutischer Fachliteratur und durch Sammlung, kritische Prüfung und Auswertung von praktischen Fällen aus dem alltäglichen und seelsorgerlichen Menschenumgang. Zudem wäre es von Vorteil, wenn der Exorzist das Charisma der Geisterunterscheidung besitzt (1. Korinther 12, 7-11). Es gehört in der Tat neben der psychologischen Sachkenntnis ein Charisma dazu, in den Irrgängen der seelischen Erkrankungen ursächlich den medizinischen und den okkulten Bereich voneinander zu scheiden. Die Sachkenntnis kann im Gegensatz zum Charisma der Geisterunterscheidung erworben werden. Sie ist souveränes Gnadengeschenk, über das der Mensch nicht verfügen kann. Charisma erlangt keiner durch das theologische Studium.

Katholische Exorzisten unterscheiden heute zwischen Besessenheit (oder Umsessenheit) einerseits und religiöser Hysterie und diversen Geisteskrankheiten andererseits. Der Exorzismus solle nur bei Besessenheit und deren Abstufungen zur Anwendung kommen. Von Besessenheit unterschieden werden ausdrücklich die Geisteskrankheiten. Diese „zu behandeln, ist Sache der ärztlichen Heilkunde“. **Vor dem Vollzug eines Großen Exorzismus muss sich die Kirche Gewissheit verschaffen, dass wirklich eine Besessenheit vorliegt und keine Krankheit. So ist unbedingt das Urteil unabhängiger Ärzte und Psychologen einzuholen.** Es ist auch möglich, dass ein Besessener auch Anzeichen einer Geisteskrankheit zeigen kann. Der Exorzist ist daher dazu verpflichtet, zunächst zu prüfen, ob eine dämonische Besessenheit vorliegt oder nicht vielmehr eine psychische Krankheit, und soll sich im Zweifelsfall darüber mit Medizinern und Psychiatern besprechen. Ergibt sich hier ein stichhaltiger Befund, so wird der Patient einem Facharzt zugewiesen. Liegt ein Mischtypus vor, das heißt, sind medizinische und okkulte Wurzeln nachweisbar, dann ist die Zusammenarbeit mit einem Facharzt, der auch die geistliche Fragestellung des Phänomens anerkennt, angezeigt.

Sind die Voraussetzungen erfüllt, findet ein Exorzismus unter Ausschluss der Öffentlichkeit in einer Kapelle oder einem Andachtsraum statt. Der Ritus wird nach einem bestimmten Schema gegliedert: An der Gliederung wird deutlich sichtbar, dass die Evangelienlesung im Zentrum steht. Ein imprekativer Exorzismus muss nicht gesprochen werden, ein deprekativer Exorzismus hingegen ist verpflichtend. Der Ritus endet mit einem Dankgebet und einem Segen. Die meisten älteren protestantischen Kirchen indes üben Exorzismus nicht oder nicht mehr aus.

Der Katechismus der Katholischen Kirche schreibt zu diesem Thema:

1237 Weil die Taufe Zeichen der Befreiung von der Sünde und deren Anstifter, dem Teufel, ist, spricht man über den Täufling einen Exorzismus (oder mehrere). Der Zelebrant salbt den Täufling oder legt ihm die Hand auf; danach widersagt der Täufling ausdrücklich dem Satan. So vorbereitet, kann er den Glauben der Kirche bekennen, dem er durch die Taufe „anvertraut“ wird [Vgl. Röm 6,17]. 1673 Wenn die Kirche öffentlich und autoritativ im Namen Jesu Christi darum betet, dass eine Person oder ein Gegenstand vor der Macht des bösen Feindes geschützt und seiner Herrschaft entrissen wird, spricht man von einem Exorzismus. Jesus hat solche Gebete vollzogen [Vgl. Mk 1,25—26]; von ihm hat die Kirche Vollmacht und Auftrag, Exorzismen vorzunehmen [Vgl. Mk 3,15; 6,7.13; 16,17.]. In einfacher Form wird der Exorzismus bei der Feier der Taufe vollzogen. Der feierliche, so genannte Große Exorzismus darf nur von einem Priester und nur mit Erlaubnis des Bischofs vorgenommen werden. Man muss dabei klug vorgehen und sich streng an die von der Kirche aufgestellten Regeln halten. Der Exorzismus dient dazu, Dämonen auszutreiben oder vom Einfluss von Dämonen zu befreien und zwar kraft der geistigen Autorität, die Jesus seiner Kirche anvertraut hat. Etwas ganz anderes sind Krankheiten, vor allem psychischer Art; solche zu behandeln ist Sache der ärztlichen Heilkunde. Folglich ist es wichtig, dass man, bevor man einen Exorzismus feiert, sich Gewissheit darüber verschafft, dass es sich wirklich um die Gegenwart des bösen Feindes und nicht um eine Krankheit handelt [Vgl. CIC, can. 1172].

In den charismatischen Bewegungen, auch in der Charismatischen Erneuerung in der katholischen Kirche, gibt es den sogenannten **Befreiungsdienst**, bei dem es auch um okkulte Belastungen geht. Das Befreiungsgebet ist im katholischen Raum wenig gebräuchlich. Trotzdem hat es solche Gebete in der Kirche schon immer gegeben. Es stellt sich somit auch die Frage pastoraler Hilfe, wenn Menschen sich aus einer satanistischen Umklammerung lösen und von deren Folgen befreit werden wollen. Da

das Thema von grundlegender Bedeutung und an vielen Orten in der Kirche aktuell ist, glaubt die charismatische Erneuerung damit auch einem allgemeinen Anliegen zu dienen. Im Gebet um Befreiung ist wieder stärker bewusst geworden, dass Jesus aus der Macht der Finsternis befreit. Kardinal Ratzinger weist darauf hin, dass im Bereich der Erneuerung aus dem Heiligen Geist auch wieder ein konkretes Wissen um die Realität des Dämonischen und die Bedrohung des Menschen durch diese Mächte entstanden ist. Das Gebet um Befreiung habe sich zu einem dem Exorzismus ähnlichen Ritual entwickelt; es gehört zum Leben vieler charismatischer Gruppen. Weil sich hinter Krankheit und Leid auch natürlichen Ursachen verbergen können, schließt der geistliche Kampf gegen diese destruktiven Mächte auch alle natürlichen Mittel ein (z.B. ärztliche Hilfe) und darf nicht in Konkurrenz dazu gesehen werden.“ Im Unterschied zum (imperativen), Exorzismus ist das Gebet um Befreiung eine Bitte an Gott um wirksame Hilfe gegen tiefsitzende Bindungen und Abhängigkeiten, aber auch gegen aktuelle Angriffe des Bösen. Gott ist das Gegenüber, von dem wir Heil und Hilfe in jeder Not erhoffen. Solches Gebet um Befreiung bedarf der Einordnung in eine kluge und diskrete seelsorgliche und brüderliche Begleitung. Der Gläubige muss selbst lernen, aus dem Glauben heraus dem Bösen zu widerstehen; Konflikte dürfen nicht, überbetet werden“- also nicht durch Gebet übergangen oder zugedeckt werden. Zudem ist immer zu prüfen, ob es sich um Anfeindungen, Angriffen, „auffälligen Belästigungen“ oder dämonische Besessenheit handelt. Für letztere ist ein Befreiungsgebet nicht ausreichend, sondern es bedarf eines Exorzismus. Eine pastorale Handreichung zu diesem Thema und dem Unterschied zum Exorzismus hat der theologische Ausschuss der Charismatischen Erneuerung herausgegeben. Sie kann bei der Geschäftsstelle der Charismatischen Erneuerung (www.erneuerung.de) bezogen werden.

Esoterische/Okkulte Verfahren und Praktiken

Magie

Magie bezeichnet die Zuordnung von bestimmten Kräften an Gegenstände, Ereignisse oder Lebewesen, die diese normalerweise nicht besitzen. Durch Rituale, Beschwörungen (etwa mittels Zaubersprüche), versuchen Menschen Einfluss auf diese Mächte zu gewinnen, um sich vor ihnen zu schützen oder sich ihrer Unterstützung und ihres Schutzes zu versichern. Dazu sollen diese Kräfte wirksam auf die Umwelt übertragen werden, um sowohl das eigene als auch das Wollen, Handeln und Schicksal anderer Menschen willentlich zu beeinflussen, was nach naturwissenschaftlicher Betrachtungsweise irrational erscheint. Bis heute gibt es keine allgemein anerkannte wissenschaftliche Definition von *Magie*.

Das griechische Mageia geht auf das Wort Magoi zurück. Diese waren ein Stamm der persischen Meder, innerhalb dessen es eine Priesterkaste gab, den kultischen Funktionen, z.B. Wahrsagen. Magoi wanderten in die griechische Kultur ein und wurden dort berühmt für Fähigkeiten der Traumdeutung, der Vorzeichen und der Astrologie. Der Begriff wurde schließlich auch ausgedehnt auf viele Träger oder Vermittler von Weisheit, auch Zauberer und Betrüger wurden infolgedessen später als Magier bezeichnet.

Im Alten und im Neuen Testament kämpfen die Propheten und die Apostel unermüdlich gegen die Magie und gegen den Gebrauch okkulten Kräfte. Sich Gott oder den Teufel verfügbar machen zu wollen, gilt im Alten wie auch im Neuen Testament als ein blasphemisches Unterfangen.

Im **Judentum** gab es nicht nur die verbotene Magie, sondern ebenso magische Praktiken des Alltagslebens, die als legitim angesehen wurden (beispielsweise Reinigungsriten für Häuser und Heiligtümer). Dennoch wurde Magie im engeren Sinne nur Gottlosen und Fremden zugeschrieben. Ab dem 4. Jahrhundert sind Zauberschalen und Amulette bekannt, die als Schutz, zur Dämonenabwehr und zur Heilung dienten. Andere magische Praktiken, die wohl vorgelegen haben, kann man nur aus magischen Texten indirekt erschließen. In der Zeit der jüdischen Spätantike gibt es Belege für den Brauch, zu magischen Zwecken Psalmen aufzusagen.

Zwischen 300 und 1050 n. Chr., der Zeit der Christianisierung Europas, wurde Magie gleichgesetzt mit den heidnischen Praktiken der Kelten, Slawen, Germanen, Skandinavier und anderer nicht-christlicher Völker, die von christlichen Missionaren dämonisiert wurden. Schon Augustinus verurteilte jegliche Magie, da diese immer auf einem Vertrag zwischen Menschen und Dämonen beruhe. Trotzdem wurden diese einheimischen Praktiken und Glaubensformen christianisiert und zu eigenen Zwecken verwendet, insbesondere von Kirchenführern. So wurden z.B. in Klöstern Schriften aufgefunden, die christliche Riten und Rezepte mit germanischen Volksritualen verbanden. Diese Magie wurde verwendet, um dämonische Mächte abzuwehren, oder Heilungen herbeizuführen. Trotz Verdammung der Magie durch die christliche Kirche konnte diese sich erhalten und bildete einen Komplex von einheimischen und christlichen religiösen Formen. Ähnliche komplexe Verbindungen von Christentum und einheimischen magischen Praktiken finden sich später in Afrika und Südamerika. Zur Zeit der Christianisierung waren es hauptsächlich Provinzialsynoden, die sich mit magischen Praktiken befassten. Dabei ging man selbstverständlich von der realen Wirkung der Magie aus. Im sechsten Kanon der Synode von Elvira (um 300) wurde bestimmt, dass jemand, der einen anderen durch einen Schadenzauber getötet habe, auch zur Todesstunde keine Kommunion erhalten dürfe, da er sein Verbrechen nicht ohne Verehrung von Dämonen habe ausführen können. Der 7. Kanon der 13. Synode von Toledo (683) und der 5. Kanon der 17. Synode von Toledo (694) verboten das Totbeten durch Abhalten einer Totenmesse für noch lebende Personen. Dass solche Totenmessen für Lebende stattfanden oder geplant waren, ist noch für das 16. Jahrhundert bezeugt. Auch die Herstellung von Liebestränken wurde verurteilt. Generell wurden Klerikern, denen durch das Lesen der Messe ein übernatürliches Mittel zu Gebote stand, gern magische Fähigkeiten zugetraut. So wurden nicht nur Priester verurteilt, die während der Messe Beschwörungen rezitieren, um sich Frauen hörig zu machen, sondern es war ihnen auch möglich, als Dienstleister (gegen Bezahlung) die magischen Anliegen der einfachen Leute zu bedienen. Auch die Methode des Losens erfreute sich großer Beliebtheit. Besonders unter Klerikern war das Bibellosen gebräuchlich, indem man irgendeine Bibelstelle aufschlug und die gefundene Textstelle auf seine Fragestellung hin interpretierte. Diese Methode wurde sogar kirchlich anerkannt. verwies dafür auf Jos 7,16, wo ein Dieb mit Hilfe des Losverfahrens identifiziert wird, auf 1 Sam 14,42, wo Sauls Sohn Jonathan durch das Los überführt wird, gegen ein Verbot Sauls verstoßen zu haben, sowie auf weitere Schilderungen bis hin zu der Wahl des Matthias als Nachfolgeapostel des Judas in Apg 1,26. Die kirchlichen Verbote des Bibellosens (Bibliomantie) richteten sich nur gegen die Anwendung für profane Fragestellungen. Thomas von Aquin unterschied drei Arten des Losens: 1. Das verteilende Los, 2. Das beratende Los und 3. Das wahrsagerische Los. Das verteilende Los diene der Aufteilung von Gütern unter mehreren Berechtigten. Das beratende Los werde angewendet, wenn bei verschiedenen Handlungsoptionen zu entscheiden sei, was zu tun ist. Das wahrsagerische Los diene der Erkundung von verborgenen Sachverhalten. Während er gegen die ersten beiden Losverfahren unter bestimmten Umständen keine Bedenken hegte, verwarf er das wahrsagende Los, weil das Wissen um Verborgenes allein Gott zukomme. Wesentliche Bedingung der Zulässigkeit der ersteren war die zwingende Notwendigkeit. Unter diesen Umständen erklärte er auch das Losverfahren bei kirchlichen Wahlen für zulässig.

In der **Periode des Hochmittelalters (1050–1350)** wurde Magie von der christlichen Kirche zwar als Häresie angesehen und bekämpft, jedoch zeugen vielfältige Schriften und Rezepte davon, dass die Magie dennoch weit verbreitet und magische Praktiken, die mit christlichen Elementen durchsetzt waren.

Die Kirche in allen Jahrhunderten gegen die Magie zu Felde gezogen, wenn das auch nicht immer erfolgreich geschehen ist. Thomas von Aquin (+ 1274) vertritt die Lehre vom „pactum implicitum“, nach der in jeder abergläubischen Handlung wenigstens implizit, stillschweigend, ein Pakt mit dem Teufel und seinen Dämonen eingeschlossen ist. Damit steht er nicht allein. Auch einige Kirchenväter hatten diese Meinung vertreten. Diese Auffassung hat die Kirche in Übereinstimmung mit dem Alten und dem Neuen Testament stets vertreten. Bereits in der Alten Kirche galt, dass der Teufel die Wunder Gottes nachahmt und bis zu einem gewissen Grad nachahmen kann, um die Menschen zu täuschen, dass diese seine Wunder aber in Wirklichkeit Trug und Blendwerk sind. Diese Auffassung blieb bestimmend in der Kirche: Ihre Möglichkeiten sind damit beschränkt auf Täuschungsmanöver und Scheinwunder.

Der Glaube an Magier und Hexen war in der frühen Neuzeit stark ausgeprägt und erreichte im 16. und 17. Jahrhundert den Höhepunkt. Ab dem 18. Jahrhundert wurde die Magie in Europa in den Untergrund verdrängt, da die Magie im Vergleich zur Wissenschaft immer mehr als irrational galt. Trotzdem entstanden in dieser Zeit viele magische Organisationen und Geheimgesellschaften, deren Traditionen die Magie bis zur heutigen Zeit prägen. Der Trend zur Esoterik und Magie der Gegenwart verstärkte sich durch Teilgruppen der US-amerikanischen Hippie-Bewegung. Dort entstand der Begriff New Age, mit Disziplinen wie Astrologie, Parapsychologie und okkulten Praktiken wie Tarot und Pendeln. Formen westlicher, moderner magisch-spiritueller Praktiken werden zumeist Paganismus genannt. Der Begriff des Paganismus umfasst dabei unterschiedliche Systeme und Praktiken, von Wicca über Neu-Druiden bis zur Chaosmagie und sog. Hochmagie, die auch westliche Mysterien oder Zeremonialmagie genannt wird. Obwohl sich viele Traditionen als "heidnisch" verstehen, kann man innerhalb der verschiedenen Gruppierungen feststellen, dass viele christlich beeinflusst sind und eine esoterisch-christliche Magie erarbeitet haben. Heute schätzt man die Zahl der Frauen, die sich selbst als Hexen bezeichnen auf mehrere 10.000. Die meisten gehören der sogenannten Wicca Religion an. Wicca ist eine neuheidnische Naturreligion, die in den 1950er Jahren in Großbritannien entstanden ist.

Heute wollen die Esoteriker den Bedeutungsgehalt der Magie vielfach anders fassen, gewissermaßen weniger primitiv, vergeistigter, aufgeklärter, wenn sie etwa die magischen Praktiken psychologisieren. Dabei berufen sie sich auf **Carl Gustav Jung (+ 1961), den gefeierten Begründer der Tiefenpsychologie, einen bedeutenden Vertreter der Esoterik, der davon ausgeht, dass magisch nur ein anderes Wort für psychisch ist.** Für Jung werden in der Magie die verborgenen Kräfte der Tiefenseele ausgeschöpft. Die Magie wird damit zum Wissen um die menschliche Seele. Wie die Esoteriker heute gern betonen, hat die moderne Psychologie die Voraussetzungen und die Wirkungsweise der Magie durchleuchtet und Wesentliches über die psychischen Energien des Menschen herausgefunden, was sich angeblich auch die Psychotherapie und die Gruppendynamik zunutze machen.

Auch im Christentum hat es seit eh und je magische Vorstellungen und Praktiken gegeben, wenn auch nicht in jener ausgeprägten Form, wie sie neben dem offiziellen Christentum Gestalt angenommen haben. Als magisches Symbol, das außergewöhnliche, übersinnliche Kräfte aktivieren und vermitteln soll, hat ein **magisches Zahlenquadrat** in gewisser Weise Geschichte gemacht. Eine Variante des magischen Zahlenquadrats begegnet uns in der so genannten **Sator-Formel**, einem Buchstabenquadrat, einem Kryptogramm, das nachweislich bereits im Jahre 63 n. Chr. bekannt gewesen und möglicherweise gar christlichen Ursprungs ist. Wir finden sie in Handschriften, als Inschriften in Kirchen und Klöstern und auf unzähligen Amuletten. Sie begegnet uns im Zusammenhang mit Anrufungs- und Beschwörungsformeln oder auch im Zusammenhang mit dem Wettersegnen. Manchmal verwendete man sie gar in Verbindung mit dem Kruzifix und dem Christusmonogramm.

Die Magie ist eine Versuchung auch des religiösen Menschen. **Gerade die religiöse Symbolik wird leicht zur Magie, nämlich dann, wenn sie veräußerlicht wird. Da im katholischen Christentum die Symbole von großer Bedeutung sind und die Sakramente und die sakramentale Struktur des religiösen Lebens eine entscheidende Rolle spielen, ist hier die Gefahr des Ableitens in die Magie größer als in den anderen christlichen Gruppierungen.** Jedes religiöse Symbol kann missverstanden oder missdeutet werden. Das Kreuz kann die Funktion eines magischen Abwehrzaubers übernehmen, und die Sakramente können zu magischen Zeichen werden, wenn man dabei vom Glauben und vom Gebet absieht und sich so verhält, als ob der Mensch sich Gottes und seiner Gnade bemächtigen könnte, wenn die religiösen Bräuche sich mit der Überzeugung verbinden, man gewinne so Macht über Gott und seine Gnade, man könne sich durch seine Gebete und seine religiösen Übungen die göttliche Macht verfügbar machen. Der christliche Glaube gleitet auch ab in die Magie, wenn man das Gebet als Beschwörungsformel verwendet, wenn man Gottesurteile herbeizuzwingen versucht, die Bibel als Orakelbuch benutzt, Weihwasser trinkt oder Heiligenbildchen auflegt oder gar verzehrt, um von einer Krankheit geheilt zu werden.

Die Reliquienverehrung, der Bilderkult, die Anrufung der Heiligen, das Kerzenopfer, die Weihungen und Segnungen, das alles kann magisch verfremdet und mit abergläubischen Vorstellungen verbunden werden. Faktisch geschieht das da - und das dürfte auch heute nicht selten vorkommen -, wo diese

Handlungen von ihrem religiösen Hintergrund abgelöst und veräußerlicht werden, wo man meint, der Mensch könne über Gott und die Heiligen verfügen

Schwarze Magie bezeichnet den Versuch, mittels („teuflischer“) Magie Schaden anzurichten (z.B. Verwünschungen) Anleitungen zu Praktiken der weißen wie der schwarzen Magie wurden mündlich tradiert und vielfach auch schriftlich weitergegeben, wie die reichhaltige, bis in die Antike zurückreichende Überlieferung der sogenannten Zauberbücher zeigt

Mit („gottgewollter“) **weißer Magie** soll ein wohltätiger Nutzen für Einzelne oder Gruppen erzielt werden. Frei von Eigendünkel, Gewinnstreben und Machtgelüsten wird sie ausschließlich in der Ausrichtung praktiziert, Gutes und Heilung in der Welt im Allgemeinen und seinem Nächsten gegenüber im Besonderen zu bewirken. Zu den weißmagischen Praktiken zählen im volkstümlichen Sinne Abwehr- und Schutzzauber, Gesund- oder Heilzauber, Fruchtbarkeitszauber, Glückszauber, Liebeszauber, Totenzauber, Wahrsagen und Wetterzauber. So verwenden die sogenannten weißen Hexen in der Bekämpfung bössartiger Hexerei und schädlicher Wirkungen auch viele Elemente des Christentums, u.a. auch Gebete.

Zu einer der mächtigsten Formen der Magie gehörte es in der Antike bis in unsere Zeit, eine geheime Kraftquelle zu erlangen. Magie war jedoch nicht nur darauf beschränkt, praktische Ergebnisse zu erreichen, sondern der Magier strebte eine spirituelle Transformation durch bestimmte Rituale an. Magische Techniken und Praktiken sind beispielsweise Ritual-, Zeremonial-, Natur-, Planeten-, Mental-, Sexual-, Schutz- und Astralmagie (Visualisation, Imagination, Astralprojektion, Astralreisen), Gegenzauber, Neoschamanismus, die Arbeit mit Atavismen, Annahme von Gottformen, Invokation, Evokation, Willens- und Geistesschulung durch Mentaltechniken, und Energie- und Atemübungen.. Neue magische Konzepte gehen davon aus, dass alle Dinge und Ereignisse in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft im Universum miteinander in Verbindung stehen.

Das bedeutendste kirchliche Dokument in Bezug auf die Magie ist das **Decretum Gratiani**, eine Sammlung von fast 3.800 Texten, das der **Benediktiner Mönch Gratian um 1140** verfasste. Es bildet den ersten Teil einer Sammlung von sechs Rechtsbüchern, die im Corpus Iuris Canonici zusammengefasst sind. Gratians Quellen waren das römische Recht, die Bibel, Papstbriefe, Konzils- und Synodenbeschlüsse und ältere Rechtssammlungen. Zaubersprüche wurden seit jeher für magische Praktiken verwendet. Nach damaliger Vorstellung erhielten Amulette oder die zur Zauberei erforderlichen Zutaten wie Kräuter, Wurzeln oder Steine ihre Wirkung oft erst durch Zaubersprüche, die beim Sammeln oder bei der Zubereitung gesprochen werden. Auf die Anwendung von Zaubersprüchen steht nach dem *Decretum Gratiani* grundsätzlich die Exkommunikation. Eine Ausnahme macht Gratian, wenn dazu das Glaubensbekenntnis oder das Vaterunser verwendet wird. Das *Decretum Gratiani* verbietet zudem alle Heilmittel, die die medizinische Wissenschaft nicht anerkennt und diesbezüglich Amulette.

Magische Handlungen

Das automatische Schreiben

Medial Veranlagte sollen im Wachzustand oder in Trance unter Ausschaltung bewusster Überlegung Sätze, Worte oder Buchstaben niederschreiben können, die von den Spiritisten für Botschaften aus dem Jenseits gehalten werden.

Der Fetischismus

Der Fetischismus, der in der Magie des Heidentums seine Wurzeln hat, ist der abergläubische Kult um Fetische, Amulette, Talismane. Man versteht unter einem Fetisch einen künstlichen Gegenstand, der als beseelt, als kraftbegabt angesehen, zur persönlichen Sicherung als Schutz getragen oder verehrt wird. Der Fetischismus ist die gläubige Haltung diesen vermeintlichen Kraftträgern und Schutzsymbolen gegenüber.

Als Amulette und Talismane kommen alle Gegenstände und Teile aus der organischen wie anorganischen Welt in Frage. Die Wirkung der Fetische, Amulette, Talismane wird erhöht durch Inschriften,

vor allem durch Zauberworte. Der Fetischismus ist nicht nur eine Erscheinung der antiken und primitiven Religionen, sondern auch ein Phänomen des Aberglaubens in der Gegenwart (z.B. vierblättrigen Kleeblättern, Glückspfennigen, Glückspilzen, Glücksschweinchen, Hufeisen, Glücksbriefen, Amuletten, Maskottchen, Schornsteinfegern, Scherben, ferner in der Furcht vor schwarzen Katzen, Zahl 13) Eine Abwandlung dieser Praxis ist das Tragen von magischem Schmuck.

Die Materialisation

Unter Materialisation versteht man das unerklärliche Bewegen (Telekinese) Auftreten und Verschwinden materieller Gebilde, im Zusammenhang mit der Tätigkeit eines Mediums. Bestimmte Menschen sollen unter besonderen Umständen die Fähigkeit haben, ohne die Zuhilfenahme irgendeiner bekannten körperlichen Funktion auf Gegenstände ihrer Umgebung bewegend einzuwirken, ihr Aussehen zu verändern, oder diese erscheinen und verschwinden zu lassen.

Weitere Formen magischer Handlungen

Andere verbreitete Formen der Magie sind **Himmelsbriefe**, die vor Unglück schützen sollen, **Brandbriefe**, die Feuerbrände verhindern sollen, **Kettenbriefe**, die Glück versprechen für den Fall, dass der Empfänger sie abschreibt und sogleich weiterschickt, oder Unglück bringen, wenn er dieser Aufforderung nicht nachkommt, Glück bringen soll auch der Ausruf „**toi-toi-toi**“, der wohl so viel bedeutet wie „Teufel-Teufel-Teufel“. Magischem Denken entspringt auch der Brauch, **auf Holz zu klopfen und den Daumen zu halten**, um Unglück abzuwenden, und dem **Freitag** mit besonderem Misstrauen zu begegnen. Durch **Verwünschungsformeln** sollen Menschen und Tieren Schaden zugefügt werden. Hier ist auch an der sogenannten **Polterabend** vor der Hochzeit und an das **Lärmen in der Silvesternacht** zu erinnern. Was die daran Beteiligten vielfach als lustiges Gesellschaftsspiel betrachten, hat magische Wurzeln, ist als antidämonischer Lärmzauber zu verstehen, mit dem man die bösen Geister vertreiben will. Es gibt eine Vielzahl von Zauberbüchern, Sie alle erheben den Anspruch, mit uralten magischen Formeln und Rezepten Hilfe im Alltag zu bieten und ein glücklicheres Leben zu ermöglichen.

Hexen

Die Überzeugung, dass es Hexen gibt, ist älter als das Christentum. Ursprünglich hat die Kirche den Hexenwahn als Überrest des alten Heidentums energisch bekämpft. Nicht wenige Kirchenväter wandten sich im kirchlichen Altertum nachdrücklich gegen die Meinung, es gebe Hexen. So etwa Hippolyt (+ 235), Johannes Chrysostomus (+ 407), Caesarius von Arles (+ 542), Martin von Braga (+ 580), Rhabanus Maurus (+ 856) und Hinkmar von Reims (+ 882), um nur einige zu nennen. **785 erklärt eine Synode in Paderborn: „Wer, vom Teufel verleitet, behauptet, dass es Hexen gibt, und sie auf dem Scheiterhaufen verbrennt, wird mit dem Tod bestraft“** Papst Gregor VII (+ 1085) untersagt es in einem Schreiben an König Harald von Dänemark ausdrücklich, Frauen als Hexen zu verfolgen und als vermeintliche Urheberinnen von Stürmen, Krankheiten und Seuchen zu töten, und bezeichnet die verfolgten Hexen als unschuldig Verfolgte. **Im Decretum Gratianum, einer bedeutenden Kirchenrechtssammlung aus dem 12. Jahrhundert, findet sich ein Canon, in dem festgestellt wird, wer an Hexenwerk glaube, falle ins Heidentum zurück, weil er Vexierbilder Satans für bare Münze nehme.** Man war zwar von der Existenz der Teufel und Dämonen überzeugt, nicht jedoch von der Möglichkeit, dass der Mensch sich ihrer bedienen könne. Darin sah man nichts anderes als Phantasie und Aberglauben. **Dennoch wirkte der alte Volksaberglaube weiter. Zunächst gab es in der Kirche noch Widerstand gegen den Hexenwahn, aber immer mehr verfielen die Verantwortlichen dem Zeitgeist und gaben den Widerstand auf, manchmal auch die Päpste. Seit dem 14. Jahrhundert gibt es die Hexenprozesse, die man rechtfertigte mit Berufung auf das mosaische Gesetz, nach dem Zauberei, Wahrsagerei und Totenbeschwörung als Götzendienst galten und mit der Steinigung geahndet werden sollten. Angeheizt wurde der Hexenwahn durch die Bulle des Papstes Innozenz VIII. „Summis desiderantes affectibus“ vom 5. Dezember 1484, auch „Hexenbulle“ genannt. Sie förderte den Hexenwahn ungemein und gaben ihm ein moralisches Alibi, obwohl sie den Widerstand gegen die Hexenprozesse in der Kirche nicht völlig zum Schweigen bringen und nicht verhindern konnten, dass immer wieder Gegenschriften entstanden.** Die Durchführung der Verfahren jedoch allein bei den weltlichen Gerichten, unabhängig von der Kirche. Seinen Höhepunkt erreichte der Hexenwahn in Europa am Beginn der Neuzeit, in den

Jahrzehnten zwischen 1560 und 1630. Das war nicht zuletzt bedingt durch die Erschütterungen der Reformation, die das christliche Abendland in große Unruhe versetzt und alle Ordnungen in Frage gestellt hatten. **Die Reformatoren Luther, Calvin und Zwingli haben den Hexenwahn jedoch nicht bekämpft.** 1657 lehnte eine Instruktion der römischen Inquisition die übliche Prozessführung scharf ab und ergriff Partei für den Jesuiten Friedrich von Spee (+ 1635). Dieser hatte im Jahre 1631 die Schrift „Cautio criminalis“ veröffentlicht, die in ihrer Bedeutung für die Überwindung des Hexenwahns nicht unterschätzt werden darf. Ihr zur Seite traten sieben Jahrzehnte später die beiden Traktate des evangelischen Theologen und Rechtsgelehrten Christian Thomasius (+ 1728) „Theses de crimine magiae“ (1701) und „Kurze Lehrsätze vom Laster der Zauberei mit dem Hexenprozesse“ (1704)¹⁰². Anders als Thomasius wandte von Spee sich nicht gegen den Hexenglauben schlechthin, sondern gegen die unmenschliche Praxis der Hexenprozesse, und nahm dabei die modernen Menschenrechte vorweg, die erst im 19. Jahrhundert in die Strafgesetzgebung vieler europäischer Staaten aufgenommen wurden. Er erklärte, die Schuld müsse bewiesen werden, im Zweifel müsse für den Angeklagten entschieden werden, der Angeklagte habe in jedem Fall das Recht auf Verteidigung und die Folter sei absolut verwerflich. In Einzelfällen erfolgten Hexenverbrennungen noch im 18. Jahrhundert, aber faktisch war um diese Zeit der Wahn erloschen. Sehr oft sind die Hexenverfolgungen nicht einmal von den Obrigkeiten ausgegangen, sondern von der bäuerlichen Bevölkerung und von den Dorfgemeinschaften. Am Hexenwahn des Mittelalters und der beginnenden Neuzeit erkennen wir, dass es der Kirche nicht genügend gelungen war, die magisch geprägte Volkskultur aufzubrechen. Der im Spätmittelalter anhebende Hexenwahn ist nicht ein typisch christliches Phänomen, er gründet vielmehr in den heidnischen Resten, die im Christentum fort dauerten.

Heute erlebt sie eine bemerkenswerte Renaissance in der westlichen Welt. Wie eine demoskopische Befragung im Jahre 1976 ergab, ist in der Bundesrepublik Deutschland jeder Zehnte der Meinung, dass es so etwas gibt wie Hexen. 1984 soll es in Deutschland mehr als 2 500 aktive Hexen gegeben haben 1990 an die 10 000 Man hat von einem „Hexenboom“ als einem charakteristischen Zeichen der Gegenwart gesprochen.

Satanismus

Auch der Satanismus ist in der Gegenwart weit verbreitet. Bereits am 18. September 1984 wurde ihm durch das Zweite Deutsche Fernsehen eine eigene Sendung gewidmet unter dem Titel „Ich töte, wenn Satan es befiehlt“. Im Dezember 1989 gab es in Köln eine groß angelegte Selbstdarstellung des Satanismus, die „Satanica 89“, veranstaltet vom „Dachverband der Nichtchristlichen Religionsgemeinschaften (NCR)“. Während in den etablierten christlichen Kirchen und Gemeinschaften der Teufel und die Dämonen immer mehr an die Peripherie gerückt oder gar nur noch bildhaft verstanden werden, wächst das Interesse an der Geister- und Dämonenwelt außerhalb von Kirche und Christentum in zunehmendem Maße. Das Christentum ist vielfach durch einen mehr oder weniger platten Rationalismus geprägt, der das Herz leer ausgehen lässt, die transzendente Wirklichkeit ausklammert und die Botschaft Christi auf ihren Weltbezug reduziert. Angesichts der Leugnung von Teufeln und Dämonen bei den Christen und angesichts des schwindenden Einflusses des Christentums in der Öffentlichkeit entsteht in der Hinwendung zum Satanismus so etwas wie eine religiöse Gegenkultur. Nach Einschätzung der Evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen treffen sich bei uns mehr als 10 000 Jugendliche regelmäßig zu Schwarzen Messen, ist der Satanskult bereits so etwas wie eine verbreitete Jugend-Droge geworden. Stärker noch floriert er freilich in den Ländern Lateinamerikas. Die Schwarzen Messen stehen im Zentrum des Satanskultes. Der Satanismus arbeitet mit der Verächtlichmachung der Religion und der Gottesverehrung, mit Sex und Gewalt sowie mit der Ritualisierung des Kriminellen. Seit eh und je gehört zum Teufelskult auch ein gewisser Vandalismus gegenüber heiligen Zeichen. Man zerstört Feldkreuze, vor allem in der Karfreitagsnacht, zerstückelt die bildlichen Darstellungen Christi und schändet die Eucharistie.

Oft wird auch Teilen der Rockmusik vorgeworfen den Satanismus zu fördern. Dies ist jedoch in den allermeisten Fällen vollkommen falsch. Die Gothik-Kultur findet sich wohl am häufigsten mit diesem Vorurteil konfrontiert. Das Kokettieren der Goths mit satanischer und dunkler Ästhetik. (Petruskreuze, Pentagramme und andere okkulte Symbole als Schmuck, schwarze Gewänder, düstere Musik) wird als Ausdruck einer Geisteshaltung überbewertet, sieht man einmal von den Gruftis, einer Splitterkultur der Gothic-Szene ab.

Berühmte Hard-Rock-Gruppen, die aufgrund ihrer Liedtexte mit dem Satanismus in Verbindung gebracht werden, sind **Led Zeppelin, Iron Maiden, Judas Priest, AC/DC oder Black Sabbath**. Man wirft ihnen vor, satanistische Botschaften in unverschlüsselter oder verschlüsselter Form zu verbreiten. Satanistische Texte werden kaum hörbar in den eigentlichen Text eingestreut, mit Obertönen verbunden, oder man spielt sie im umgekehrten Sinne auf die Schallplatte ein, so dass sie erst im Rückwärtslauf identifiziert werden können. Der bewusste Einbau solchen Tonmaterials in einen Song wird "Backmasking" genannt. Vielen Bands bereitete das Versteckspiel offensichtlich viel Spaß und nutzten die Möglichkeiten, um geheime Botschaften an Fans zu senden, in der Regel ohne satanischen Inhalt. Vor allem **Led Zeppelin** geriet unter Verdacht verdeckte satanische Botschaften zu verbreiten. Lässt man Led Zeppelins "Stairway to Heaven" rückwärts laufen, glauben Kritiker folgende Aussagen zu hören: "Here's to my sweet satan, The one whose little path would make me sad, whose power is satan, He will give those with him 666, There was a little toolshed where he made us suffer, sad satan". Robert Plant, der Sänger der Band, war jedoch regelrecht betroffen von diesem Vorwurf. Er sagte: „Das ist sehr traurig für mich“, denn 'Stairway to Heaven' wurde mit den besten Absichten geschrieben" Und das Rückwärtslaufenlassen von Bändern zum Verstecken von Botschaften sei ohnehin nicht seine Vorstellung vom Musikmachen.

Die Hardrock-Gruppe **AC/DC** erlebte ihren größten Schallplattenerfolg mit der Hymne „Highway to Hell“ („Straße zur Hölle“), die zu einer Art Glaubensbekenntnis der Hardrock-Freunde wurde. 1988 erklärte der Serienkiller und Satanist Richard Ramirez, er sei vom AC/DC-Album "Highway to Hell" zum Morden inspiriert worden.

Die Heavy-Metal-Band **Judas Priest** wurde 1990 in Nevada von den Eltern zweier Söhne verklagt, nachdem einer der Jugendlichen Selbstmord begangen und der andere einen Selbstmordversuch nur knapp überlebt hatte. Die Eltern behaupteten, dass verschiedene unterschwellige Botschaften in dem Priest-Song "Better By You, Better Than Me" ihre Kinder in den Freitod getrieben hätten. Die Anklage wurde wegen unzureichender Beweise abgewiesen.

Eine besondere Rolle spielt in der satanistischen Szene die englische Hardrock-Band „**Black Sabbath**“ („Schwarzer Sabbat“) aus Birmingham. Schon früh hat sie sich dem Satanismus verschrieben und ihn bei ihren Auftritten in seinen verschiedenen Formen mit ihren musikalischen Darbietungen verbunden. Sie betreibt offene Propaganda für den Satanskult, sie verherrlicht Mord und Gewalt und fördert unverhohlen zerstörerische Tendenzen. Aus ihr ist **Ozzy Osbourne** hervorgegangen, der „Liebling des Teufels“, wie er sich selbst bezeichnet.

Die Musik des Satanismus hat ihre Vorgeschichte im Hardrock der siebziger Jahre. Die **Rolling Stones** baten damals auf ihren Tournen um „Sympathie für den Teufel“ und präsentierten sich auf den Alben ihrer Schallplatten als Hexen mit dem Schriftzug „Their Satanic Majesties Request“ („Ihre satanischen Majestäten wünschen“). Da findet man bereits den abgetrennten Ziegenkopf, das Symbol der Satansanbetung, er schwimmt in einem kochenden Kessel über der Aufschrift „Goat's Head Soup“

Auch die Metal-Szene bedient sich stellenweise satanistischer Symbole. Mit welcher Häufigkeit und Ernsthaftigkeit, hängt ausgesprochen stark davon ab, in welcher Subszene des Metal man sich bewegt. Meist dient satanische Symbolik im Metal ausschließlich der Provokation. In der Subszene des Death-Metal ist eine antichristliche bis satanische Symbolik vereinzelt vorzufinden, was in erster Linie jedoch mit dem Ziel einer künstlerisch inspirierten (manchmal auch kommerziell kalkulierten) Provokation geschieht. Die Black-Metal -Szene hingegen ist über den Satanismus definiert.

Spiritismus

Spiritismus bezeichnet moderne Formen der Beschwörung von Geistern oder spukenden Gespenstern, insbesondere von Geistern Verstorbener (Totenbeschwörung), die sich mit Hilfe eines Mediums sinnlich wahrnehmbar mitteilen sollen. Grundlegend ist die Überzeugung, dass die menschliche Seele nach dem Tod weiter existiere und dass es mit Hilfe von Medien möglich sei, mit den Seelen Verstorbener zu kommunizieren. Die Verstorbenen unterscheiden sich demnach nur wenig von ihrer früheren irdischen Existenz, behalten ihre Eigenheiten, und auch die „andere Welt“, in der sie leben, ähnelt dem Diesseits. Durch den Spiritismus sollen neue und tiefere Ansichten in Bezug auf Gott, auf das Univer-

sum, auf den Menschen und auf die Gesetze, die das Leben regeln gewonnen werden. Zudem soll offenbart werden, woher wir kamen, wohin wir gehen, was das Ziel unserer irdischen Existenz ist und welchen Sinn Schmerzen und Leiden haben. Es wird zwischen guten und schlechten Geistern unterschieden. Die guten Geister beeinflussen uns zum Guten, geben uns die Unterstützung in den Prüfungen des Lebens und helfen uns, diese Prüfungen mit Mut und Ergebenheit zu bestehen. Die schlechten Geister treiben uns zum Fehlverhalten an.

Die **Besessenheit** ist ein spiritistisches Modell, das annimmt, der Geist eines Verstorbenen würde die lebende Person beeinflussen oder vorübergehend verdrängen. Für beide Varianten gibt es in der Parapsychologie je einen Vorzeige-Fall, der sie dringend nahelegen scheint. Es sind dies der Fall Thompson-Gifford (USA 1905) und der Fall Mary Lurancy Vennum (Illinois, 1877)

Im englischsprachigen Raum waren bereits Anfang des 19. Jahrhunderts Medien aktiv, die behaupteten, mit der Welt der Verstorbenen Kontakt aufnehmen zu können. Die Entstehung des modernen Spiritismus wird gewöhnlich mit den Schwestern Margret und Kate Fox und ihren Eltern in Verbindung gebracht, die 1848 behaupteten in ihrem Haus mit „Klopfgeistern“ zu kommunizieren. Auf dem Höhepunkt der dadurch ausgelösten Welle sollen um 1855 mehrere Millionen US-Amerikaner von der Realität der angeblichen Geisterbeschwörungen überzeugt gewesen sein. Die von den Fox-Schwestern ausgelöste Spiritismus-Welle verbreitete sich schnell auch in Europa, wo der Franzose Allan Kardec (1804–1869), der erste bedeutende Theoretiker dieser Bewegung war. In Deutschland fasste die spiritistische Bewegung relativ langsam Fuß und entwickelte sich nicht zu einer Massenbewegung, stieß einerseits stärker als in anderen Ländern auf Interesse in intellektuellen und wissenschaftlichen Kreisen, wobei andererseits einflussreiche Wissenschaftler teils vehemente Gegner waren.

Viele vorgeblich mit Geistern kommunizierende Medien wurden schon bald der Betrügerei überführt. Hier tat sich vor allem der Illusionist und Entfesselungskünstler Erik Weisz, genannt Harry Houdini, hervor, der in seinem Enthüllungsbuch *A Magician Among the Spirits* die betrügerischen Methoden der spiritistischen Medien und Hellseher, wie automatisches Schreiben, Tischerücken, , Geistmanifestationen und Schweben dokumentierte. Als die Ikone des Spiritismus, Margaret Fox öffentlich zugab, den ganzen Spuk und die Klopfgeräusche mit ihren Schwestern selbst herbeigeführt zu haben, und als sich viele andere der vermeintlichen Geistkommunikationen ebenfalls als Betrügerei entpuppten, verlor die spiritistische Bewegung ihr Ansehen in der Bevölkerung. Trotzdem wird die Anhängerschaft des Spiritismus weltweit auf über 100 Millionen geschätzt. Am weitesten ist sie wohl in Brasilien verbreitet und ein Problem für die Kirche geworden. Dort breiten sich spiritistische Kulte, durchsetzt mit christlichen Elementen, in großer Zahl aus. Die spiritistischen Kulte koexistieren vielfach mit der offiziellen Kirche und erfassen mehr als ein Drittel der Katholiken Brasiliens.

In der Bibel wird im Buch Samuel von einem Spiritismus berichtet. (1 Sam 28, 3-25)

Ouijabrett

Das **Ouija**, auch **Hexenbrett** genannt, wird, als Hilfsmittel gebraucht, um mit Geistwesen, ähnlich wie beim Gläserücken, in Kontakt zu treten. Auf einem Ouija-Brett sind Zeichen abgebildet, meist das Alphabet, sowie die Wörter „ja“ und „nein“. Bei manchen Boards stehen zusätzlich Wörter wie „Danke“, „Ich warte“, „Ende“, „Ich gehe“, oder Ähnliches. Zusätzlich gibt es einen Zeiger, der ein Zeichen markieren kann. Zur Benutzung muss man die Hände darauf legen und einige Zeit warten, bis dieser Zeiger sich auf dem Brett bewegt. Die markierten Zeichen ergeben dann eine Botschaft. Die Erklärung für diese Phänomene ist einfach. Schon durch die Vorstellung einer Bewegung werden im Gehirn motorische Zentren aktiviert, was zur Folge hat, dass die Muskeln die vorgestellte Bewegung ansatzweise vollziehen. Wenn also die Beteiligten den Zeiger des Ouija-Bretts berühren und eine Bewegung erwarten, dann üben sie unbewusst durch kleinste Muskelbewegungen einen Druck aus und setzen ihn so in Bewegung. Dabei kann der Eindruck entstehen, er bewege sich ganz von selbst.

Wahrsagen

Als Wahrsagen werden zahlreiche Praktiken und Methoden zusammengefasst, die dazu dienen sollen, zukünftige Ereignisse vorherzusagen und gegenwärtige oder vergangene Ereignisse, die sich der Kenntnis des Fragenden entziehen, zu ermitteln. Die Geschichte der Wahrsagerei lässt

sich bis auf 6000 Jahre vor unserer Zeit zurückverfolgen. Die frühesten Formen waren der Gebrauch von Rute und Pendel, gefolgt von der Astrologie.

In der Antike waren Wahrsager (Seher) hoch angesehen. Am berühmtesten ist wohl das **Orakel von Delphie**. Der berühmteste Seher der Neuzeit war **Nostradamus** (1503–1566). Typische Merkmale seiner Prophezeiungen sind das fast vollständige Fehlen von konkreten Zeitangaben und Namen und eine sehr bildhafte Sprache, die immer neue Deutungen zulässt. Daher lassen sich fast beliebig Übereinstimmungen zwischen Voraussagen und tatsächlichen Ereignissen finden. Der Philosoph Max Dessoir formulierte: „Das Wunder bei Nostradamus ist nicht sein Text, sondern die Auslegekunst seiner Erklärer“. Auch wurde festgestellt, dass viele seiner Prophezeiungen Wiedergaben historischer Texte sind, z.B. aus *De honesta disciplina* des Petrus Crinitus, dem *Liber prodigiorum* des Julius Obsequens, oder dem *Mirabilis Liber*.

Im deutschsprachigen Raum kommt, so schätzen Experten, auf 2.000 Einwohner ein Wahrsager beziehungsweise ein Hellseher. Kann man diesen Schätzungen glauben, so betreiben rund 50.000 Personen das Geschäft mit der Schicksalsdeutung. Ihre Zahl ist damit doppelt so hoch, wie die der evangelische und katholische Pfarrer. Hellseher treten mit großer Selbstsicherheit auf und stimmen ihre Klientel durch die Gestaltung einer außergewöhnlichen, magisch wirkenden Gesprächsatmosphäre suggestiv ein. Mit guter Menschenkenntnis und gezielten Fragen leiten sie das Gespräch. Sie beobachten genau Mimik und Gebärden ihrer Klienten und ziehen daraus Rückschlüsse auf deren Gedanken und geheime Wünsche. Daher treffen die Aussagen oft genau die Erwartungen der Kunden. Viele wenden sich an esoterische Beratungssender wie AstroTV und EsoTV. Laut Bundesanzeiger beliefen sich 2008 die Umsatzerlöse dieser Branche auf rund 63 Mio. Euro, mit stark steigender Tendenz.

Menschen, die mit okkulten Mächten in Verbindung stehen, sind durchaus in der Lage zutreffende Aussagen zu machen. Die zeigt auch die Bibel. In Apostelgeschichte 16,16-18 lesen wir von einer Magd, die einen Wahrsagegeist hatte und mit der Wahrsagerei ihren Herren großen Gewinn einbrachte. Sie lief Paulus nach und schrie: Diese Menschen sind Diener des höchsten Gottes; sie verkünden euch den Weg des Heils. Paulus trieb diesen Wahrsagegeist aus.

Dass die meisten Wahrsager jedoch nicht mit okkulten Mächten verbunden sind, zeigt deren „Trefferquote“. Edgar Wunder, der sich seit 1990, wie ich meine, unvoreingenommen mit Prophezeiungen von Wahrsagern, Hellsehern und Astrologen beschäftigt, ermittelte eine Trefferquote von 4 % ermittelt. Dabei wurden stets nur solche Prognosen berücksichtigt, die konkret genug waren, um unzweideutig entscheiden zu können, unter welchen Umständen die Prognose nun als eingetroffen zu werten ist oder nicht, und bei denen zum Zeitpunkt der Abgabe der Prognose in der allgemeinen öffentlichen Einschätzung nicht ohnehin schon überwiegend damit gerechnet wurde, dass das vorhergesagte Ereignis eintreffen werde. Diese Trefferquote ist nach seiner Meinung durchaus höher als eine zufällige Übereinstimmung durch Raten, die er bei 1 – 2 % sieht, aber viel zu gering, um eine hellseherische Fähigkeit bei der überwiegenden Mehrzahl der Hellseher zu erkennen. Dies sieht auch Richard Schley, ein ehemaliger professioneller Tarot-Berater aus Darmstadt so. 99 Prozent aller Vorhersagen traue ich persönlich nicht, denn die Qualität einer Vorhersage ist personenbezogen“. Hinter vielen Vorhersagen stecke ideologisches Wunschdenken. Prinzipiell zweifelt er aber nicht an der Möglichkeit, die Zukunft vorauszusagen.

Wahrsager behaupten, ein den Unkundigen verborgenes Wissen über okkulte Zusammenhänge zu besitzen, das ihnen den Blick in die Zukunft ermögliche. Manche Wahrsager behaupten, einen unmittelbaren intuitiven Zugang zu Wissen über die Zukunft zu haben, bei der sich der Wahrsager ausschließlich auf ein intuitiv seinem eigenen Geist entnommenes Wissen beruft, oder bei der Götter oder andere körperlose Wesen zeitweilig von einem Körper Besitz ergreifen, um über ihn Botschaften zu übermitteln. Andere interpretieren Zeichen, die sie als Symbole für Künftiges betrachten. Bei der Zeichendeutung lassen sich zwei Arten unterscheiden: Entweder deutet der Wahrsager von ihm nicht beeinflusste Ereignisse oder Sachverhalte als Anzeichen, aus denen Zukünftiges herausgelesen werden könne, oder er verursacht selbst nach bestimmten Regeln ein Ereignis, dessen Verlauf oder Ergebnis er dann als

verschlüsselte Information über Zukünftiges auffasst und auslegt. Zum ersten Typus gehören beispielsweise die Deutung von Gestirnkongstellationen (Astrologie s. gesonderte Ausführungen) und das Handlesen (Chiromantie), zum zweiten Typus das Kartenlegen oder die Wurforakel, bei denen aus dem Wurf eines Gegenstands (Würfel, Knochen und andere) die Antwort auf eine gestellte zukunftsbezogene Frage gelesen wird. Die Unterscheidung zwischen „natürlicher“ (unmittelbarer) und „künstlicher“ (auf Zeichendeutung durch Fachleute beruhender) Erlangung von Zukunftswissen wurde schon in der Antike vorgenommen.

Der Sozial- und Religionshistoriker Georges Minios hat eine umfassende Darstellung der Geschichte der Wahrsagung vorgelegt. Nach seinen Angaben sind 25 verschiedene Vorhersagemethoden gängig und gebräuchlich (z.B. Kristallkugel, Kaffeesatz, Geomantie, Numerologie, Chiromantie, Kartomantie, Eingeweideschau, Vogelschau, Handlinien, Tarotkarten, Graphologie, Orakel) Auch Pendel, Channeling und Spiritismus werden u.a zum Wahrsagen benutzt)

Den verschiedenen Formen von Wahrsagung liegt ein Weltbild zugrunde, das von einer einheitlichen Struktur des gesamten Kosmos ausgeht, die immer und überall auf den gleichen qualitativen Prinzipien beruht. Es wird angenommen, dass zwischen räumlich und zeitlich getrennten Bereichen verborgene, aber erkennbare gesetzmäßige Zusammenhänge oder Analogien bestehen. Phänomene unterschiedlicher Art, zwischen denen kein kausaler Zusammenhang aufgezeigt werden kann, werden auf ein einheitliches Organisationsprinzip der Weltordnung zurückgeführt und dadurch miteinander verknüpft. Im Rahmen dieses Weltbilds geht man davon aus, dass auch zwischen Wahrnehmbarem und (noch) Verborgenen detaillierte Analogiebeziehungen bestehen. Die Erkenntnis des Wesens dieser Beziehungen soll es ermöglichen, das Verborgene – auch Zukünftiges – zu erfassen. Diese Annahme bildet die Grundlage für den Anspruch des Wahrsagers, zutreffende Voraussagen machen zu können, denn er behauptet, die einschlägigen Gesetzmäßigkeiten zu kennen. Meist gilt die Zukunft nicht als unabänderlich feststehend. Vielmehr soll die Wahrsagung insbesondere dem Zweck dienen, drohendes Unheil frühzeitig zu erkennen und durch geeignete Maßnahmen abzuwenden.

Hellsichtigkeit allein genügt aus Sicht der Anwender nicht, um das übersinnlich wahrgenommene auch im richtigen Sinn zu deuten. Nach ihrer Meinung kommt es sehr häufig vor, dass hellsehtige Menschen, die Ergebnisse ihrer Schauungen in irrtümlicher Weise interpretieren. Derjenige, der, ohne selbst hellsehtig zu sein, alles einsieht, was die Geheimwissenschaft zu sagen hat, ist ein Eingeweihter. Wer aber selbst eintreten kann in diese Welten, die wir die unsichtbaren nennen, der ist ein Hellseher. In alten Zeiten, die noch gar nicht so lange hinter uns liegen, bestand in den Geheimschulen eine strenge Trennung zwischen Hellsehern und Eingeweihten. Man konnte als Eingeweihter, ohne Hellseher zu sein, hinaufsteigen zu den Erkenntnissen der höheren Welten, wenn man nur in richtiger Weise den Verstand anwendete. Auf der anderen Seite konnte man Hellseher sein, ohne in besonders hohem Grade eingeweiht zu sein. In unserer Zeit wird diese strenge Trennung zwischen Hellsehern und Eingeweihten nicht mehr durchgeführt. Um hellseherische Fähigkeiten bewusst zu entwickeln, muss der Astralleib zuvor von allen Begierden, Lust und Leid gereinigt werden, die wie eine dunkle Wolke den Blick auf die geistige Wirklichkeit verschleiern oder verfälscht.

Gegen die Wahrsagung erhob sich schon in Zeiten der Kirchenväter heftige Kritik, die darin einen Übergriff in eine Gott vorbehaltene Sphäre sahen. Verschiedene Synoden erließen viele Vorschriften gegen die „Wahrsagerei“, so die Synode von Ancyra (314), Agde(506), Orleans(511), Braga(572), Toledo(633) und andere. Trotzdem war die Wahrsagung bis in die frühe Neuzeit weit verbreitet. Von kirchlichen Behörden und Autoritäten wurde sie weiterhin bekämpft und zurückgedrängt, blieb jedoch bis heute erhalten. Den Glauben daran rechnen Kirchen und Theologen dem Aberglauben. Der Katechismus der Katholischen Kirche (2116) führt aus: Sämtliche Formen der Wahrsagerei sind zu verwerfen. Hinter Horoskopen, Astrologie, Handlesen und Orakeln, Hellseherei und dem Befragen eines Mediums verbirgt sich der Wunsch, sich die geheimen Mächte geneigt zu machen. Dies widerspricht der mit liebender Ehrfurcht erfüllten Hochachtung, die wir allein Gott schulden.

Vom Wahrsagen unterschieden wird die religiöse Prophetie oder Weissagung. Dabei handelt es sich um zukunftsbezogene Behauptungen, für die eine unmittelbare göttliche Inspiration in Anspruch

genommen wird. Der Prophet oder Weissagende tritt als beauftragter Verkünder eines göttlichen Plans auf.

Nach unserem Sprachgebrauch ist ein 'Prophet' jemand, der die Zukunft kennt. Das Wesentliche beim alttestamentlichen biblischen Prophetentum liegt jedoch nicht in der Zukunftsschau, sondern in der Verkündigung. Das Element des Verkündigens kann mit unserer Predigt gleichgesetzt werden. Man sagt Gottes Wort weiter. Die Propheten verkünden dem Volk Gottes oder einzelnen aus diesem Volk, was Gott ihnen in einer bestimmten Situation zu sagen hat. Das kann Mahnung, Trost oder Gerichtsdrohung sein. Das andere Element der Prophetie ist die Vorhersage. Man sagt etwas voraus, bevor das Ereignis eintritt. Obwohl das Element des Voraussagens eine untergeordnete Rolle in der alttestamentlichen Prophetie spielt, gehört es als wichtiger Aspekt dazu. Es gab zwei Bedingungen, die erfüllt werden mussten, wenn jemand als alttestamentlicher Prophet anerkannt werden wollte. Zum einen musste er die Treue zu Jahwe hervorheben, zum anderen musste alles eintreffen, was er voraussagte. Es gab im Alten Testament falsche Propheten, bei denen eines der obengenannten Kriterien vorhanden war (z.B. Bileam, Hananja) Schon das Gesetz des Mose warnt vor dem falschen Propheten und zeigt zugleich, an welchen Merkmalen er zu erkennen ist: Was er vorhersagt, tritt nicht ein (5. Mose 18,21.22), oder er verführt zum Götzendienst (5. Mose 13,2-4). Der Prophet ist kein spiritistisches Medium; Gott gibt vielmehr dem von ihm berufenen und ihm gehorsam ergebenen Menschen durch seinen Hl. Geist Vollmacht und Erkenntnis.

Im Neuen Testament bezeugen sowohl die Apostelgeschichte (11,27.28; 13,1.2; 21,10.11) als auch die Briefe (v.a. 1. Kor 12 und 14) eindeutig, dass es Prophetie in den Gemeinden gab. Paulus hat der Gabe der Prophetie eine besonders große Bedeutung für den Gemeindeaufbau zugemessen (1. Kor 14,1-4). Dabei ist zu bedenken, dass Prophetie, wie im AT, keineswegs nur Vorhersage zukünftiger Ereignisse ist. Prophetie ist auch Aktualisierung der bibl. Botschaft Gottes und seines Willens für seine Gemeinde- und stellt die jeweilige Situation in der der Mensch bzw. die Gemeinde sich befindet ins Licht des Wortes Gottes. Sie zeigt uns, wie Gott uns hier und jetzt beurteilt und was er von uns erwartet. Gleichwohl soll auch die prophetische Rede von der Gemeinde geprüft werden (1. Thess 5,20-21). Dies gilt insbesondere wegen der Gefahr, die von falschen Propheten ausgeht. (Mt 7,15; 24,11.24, 1 Joh 4,1; Off2,20)

Der prophetische Dienst ist auch heute noch nötig und wünschenswert. Sie ist in den christlichen Gemeinde jedoch nahezu vollständig verschwunden. Es gilt daher die biblische Gabe der Prophetie wieder zu entdecken, anzuwenden und zu fördern.

Die verschiedenen Wahrsageformen

Astrologie

Erste Zeugnisse über die Astrologie liegen bereits aus dem Jahr 3000 v.Chr. vor .Die Astrologie entstand aus verschiedenen Systemen der Weissagung und Schicksalsdeutung und wurde in den folgenden Jahrhunderten immer weiter entwickelt.

Die wichtigsten Elemente des astrologischen Horoskops sind: Die Himmelskörper, der Tierkreis, Häuser und Aszendent und Aspekte

Die Himmelskörper Zu den von der Astrologie in die Deutung einbezogenen Himmelskörpern zählen die Planeten (fünf oder acht, abhängig davon, ob die erst spät entdeckten Planeten Uranus, Neptun und Pluto beachtet werden), die Sonne und der Mond. Den einzelnen Planeten werden verschiedene Einflüsse zugerechnet. So gilt Mars z.B. als kühn, triebgesteuert und mutig.

Der Tierkreis Der Tierkreis, eine Aufteilung des Himmels in zwölf Abschnitte, die mit verschiedenen Sternzeichen versehen wurden, ist für den Astrologen der grundlegende „Messkreis“. Das Sternzeichen ist dabei das Zeichen des Himmelsbereiches, „in dem sich die Sonne im Augenblick der Geburt befand. Aufgrund des leichten Taumelns der Erdachse (Präzession) verschieben sich die Eintrittszeitpunkte der Himmelskörper in die jeweiligen Bereiche des Tierkreises. Dies führt dazu, dass sich die

Sternzeichen um ca. ein ganzes Zeichen verschoben haben, so dass heute zum einen der ursprüngliche Tierkreis (tropisch) und ein angepasster Tierkreis (siderisch) existieren.

Häuser und Aszendent Die so genannten Häuser stellen eine Unterteilung des Himmels in zwölf Abschnitte dar. Im „Verlauf“ von vierundzwanzig Stunden wird jeder Himmelskörper den Anschein erwecken, als bewege er sich im Kreis durch alle zwölf hindurch.“ Während die Stellung der Himmelskörper in allen Häusern eine bestimmte Rolle spielt, wird ein Haus als besonders wichtig angesehen: der Aszendent. Er repräsentiert den Teil des Himmels, der zum Geburtszeitpunkt gerade am östlichen Horizont aufgeht und wird oftmals als ebenso wichtig wie das Sternzeichen erachtet

Aspekte Die „scheinbaren Winkel“ zwischen Paaren von Planeten oder anderen bedeutsamen Punkten werden Aspekte genannt. Besonders prägnant sind die Konjunktion (0 Grad), das Sextil (60 Grad), das Quadrat (90 Grad) und die Opposition (180 Grad).

Das Horoskop

Das Horoskop ist die graphische Darstellung der Konstellation der Gestirne unseres Sonnensystems für den Moment der Geburt eines Menschen. In das Horoskop geht somit die Vielzahl aller oben genannten Faktoren ein, um anschließend vom Astrologen interpretiert zu werden. Ein Problem ist hierbei, dass es keine einheitlichen Regeln für diesen komplexen Deutungsvorgang gibt und die Vertreter der Astrologie sich vielmehr auf ihre persönliche Intuition verlassen denn auf ein wissenschaftliches Rahmenwerk. Heute gebräuchlich sind:

Geburtshoroskope (Radix): Mit ihrer Hilfe soll eine Beschreibung der Persönlichkeitsmerkmale und des Schicksals eines Menschen möglich sein.

Elektionshoroskop: Es wird auf einen beliebigen Zeitpunkt in der Zukunft erstellt und soll dabei helfen, günstige „Konstellationen“ für geplante Unternehmungen auszuwählen. **Partnerschaftshoroskop** (auch Beziehungshoroskop, Synastrie): Dieses soll Aufschluss über die Beziehung zwischen Menschen geben (Eheleute, zwischen einem Elternteil und einem Kind oder zwischen Geschwistern, Geschäftsfreunden, Arbeitskollegen)

Physikalische Kritik

Die Präzession der Erdachse führt zum Auseinanderdriften des tropischen (welcher in der westlichen Astrologie immer noch verwendet wird) und siderischen Tierkreise. Dadurch werden die Sternbilder um einen Monat versetzt zu der Position, welche die Astrologie laut siderischem Tierkreis annehmen muss. Eine etwaige physikalische Wirkung würde also von einem heute leeren Himmelsabschnitt ausgehen. Durch die Begrenztheit der Lichtgeschwindigkeit besteht zudem eine Zeitverzögerung zwischen Beobachtungsort und Wirkungsort der jeweiligen Planeten. Hinzu kommt, dass, die Auswirkungen der Planetenkräfte aufgrund ihrer großen Entfernung als zu schwach sind. In der etablierten Wissenschaft wird die Astrologie nicht als Teil der Wissenschaft gesehen. Dieser Anspruch wird von vielen Astrologen auch nicht gestellt.

Empirische Argumente

Die Astrologie hält einer empirischen Überprüfung nicht stand. Im Folgenden werden sowohl Untersuchungen, die gegen die Astrologie sprechen, als auch die Kritik an Studien, welche die Astrologie angeblich beweisen, dargelegt.

Untersuchungen gegen die Astrologie

Die erste Studie, die in diesem Zusammenhang die Beziehungsqualität von Ehen mit den entsprechenden Voraussagen der Astrologie anhand der Geburtshoroskope verglich, führte C.G. Jung mit 483 Paaren durch. Er kam, wie auch viele weitere Studien, zum Beispiel von C. Kuypers (438 Ehen), Shanks (960 Paare) und Silverman (2978 Ehen und 478 Scheidungen) zu keinen statistisch relevanten Ergebnissen, die als Bestätigung der Astrologie hätten interpretiert werden können.

Für die Astrologie ähnlichen täuschend verliefen Experimente von Gauquelin über die Horoskope von 623 Mördern, die z.B. keine besondere Anlage für Aggressivität und ähnliches aufzeigten.

Das gleiche Ergebnis ergaben Gauquelines Forschungen über 1995 französische Generäle, die keinem besonders passenden Sternzeichen (z.B. Widder) außerhalb der Normalverteilung angehörten.

Ebenso konnte Gauquelin den Zusammenhang von Todeszeiten und Stand der Himmelskörper widerlegen, den einige (letztlich fehlerhafte) Studien zuvor behauptet hatten.

Bereits im Jahre 1979 hatte I. W. Kelly in einer Metaanalyse der bis dahin vorliegenden Studien festgestellt, dass, die große Mehrheit der empirischen Studien, die zu dem Zweck durchgeführt wurden, die astrologische Lehre zu überprüfen, deren Behauptungen nicht bestätigen konnten.

Eine der bekanntesten Untersuchungen ist der Doppel-Blindtest von Shawn Carlson, der 1985 in der Fachzeitschrift »Nature« publiziert wurde. Er kam zu dem Schluss, dass bei der Voraussage künftiger Ereignisse, Astrologen nicht besser abschnitten, als bei zufälligem Erraten.

Prof. David Voas ging der Frage nach, ob der Erfolg in der Beziehung und ein Hingezogenfühlen zum Lebenspartner mit den astrologischen Aussagen, die spezifisch dies konstatieren, korrelieren. Hierfür standen ihm Personendaten von über elf Millionen Menschen aus Wales und England zur Verfügung. Die Studie (2007) zeigte aber, dass weder Ehen von unter astrologischen Gesichtspunkten „geeigneten“ Partnern länger anhalten würden, noch, dass es eine höhere Verteilung an astrologisch „kompatibleren“ Partnern gebe.

Ein dänisch-deutsches Forscherteam um Peter Hartmann wertete in einer großangelegten Studie die Daten von insgesamt mehr als 15.000 Personen statistisch aus: ein Zusammenhang zwischen Geburtsdatum – und damit auch dem so genannten „Sternzeichen“ (dem Tierkreiszeichen, in dem zum Zeitpunkt der Geburt die Sonne steht) – und individuellen Persönlichkeitsmerkmalen konnte nicht nachgewiesen werden. Damit könne zwar nicht die Astrologie als Ganzes widerlegt werden, doch ein direkter Zusammenhang zwischen der Geburt in einem bestimmten Tierkreiszeichen und der Persönlichkeit existiere höchstwahrscheinlich nicht, schließen die Forscher.“

In einer umfangreichen, wissenschaftlich durchgeführten Studie von Thargard konnten keine Korrelationen zwischen Geburtsdatum und signifikant höheren Ähnlichkeiten bei astrologischen Zwillingen – im Vergleich zu anderen Personen – festgestellt werden.

Untersuchungen, die scheinbar die Aussagekraft Astrologischer Vorhersagen belegen

Keine dieser Studien ist frei von entscheidenden Mängeln. Einige typische Probleme, an welchen diese Arbeiten letztlich scheiterten sind:

Mangelnde Replikationsfähigkeit:

Vernachlässigung astronomischer Unregelmäßigkeiten Ein Beispiel ist hier die unterschiedliche Dauer der einzelnen Sternzeichen aufgrund der elliptischen Erdumlaufbahn, die zu Verteilungsverzerrungen führt. Dies führte z.B. in einer Studie von Choisnard zu einer auffälligen Häufung von Zwillingen, Waagen und Wassermännern bei einer Untersuchung von Intelligenz und Geburtszeitpunkt, die sich bei Normalisierung der Ergebnisse verflüchtigte.

Vernachlässigung demographischer Verzerrungen: In Europa werden im Frühjahr überdurchschnittlich viele Kinder geboren. Dies führt zum Beispiel zu einem erhöhten Auftreten der entsprechenden Sternzeichen in einer Studie von Krafft über musikalische Begabung.

Astrologische Vorbildung der Versuchspersonen: Viele Menschen haben astrologisches Vorwissen und antworten daher nicht unvoreingenommen bei Fragen zu astrologischen Sachverhalten. Einen Ausweg bieten hier Studien bei Kindern, die noch nicht über ausschlaggebendes Vorwissen verfügen. Der so genannte Barnum-Effekt bezeichnet die Bereitschaft von Menschen, „sich mit Persönlichkeitsbeschreibungen allgemeiner und vager Beschaffenheit zu identifizieren und schlägt sich in vielen Astrologischen Untersuchungen nieder

Es bleibt die Frage, warum die Astrologie, wenn sie denn nicht stimmt, sich solange erhalten konnte. Eine Erklärung hierfür bietet eine kognitionswissenschaftliche Sichtweise: Die Suche nach Sinn und Bedeutung macht den Menschen zugänglich für weltumgreifende Erklärungsmodelle. Sie stellen die, dank ihrer Komplexität unverständlichen, Geschehnisse in einen kausalen Zusammenhang und machen sie so „verständlich“. Diese Tatsache erklärt, wie sich diese Lehre gehalten haben könnte, obwohl ihr die zugrunde liegenden Erkenntnisse fehlen. Zudem neigen Menschen dazu, sich in einer Persönlichkeitsbeschreibung wiederzufinden, die ausschließlich aus Allgemeinplätzen besteht (Barnum-Effekt). Man merkt sich zudem nur die seiner Meinung nach zutreffenden Aussagen und vergisst Nichtzutreffendes.

Geomantie

Geomantie (*Weissagung aus der Erde*) ist in der Esoterik eine Form des Hellsehens, bei der Markierungen und Muster in der Erde oder Sand, Steine und Boden zum Einsatz kommen. In Europa wurde vornehmlich eine Variante benutzt, dessen geomantisches System aus 16 Figuren mit je vier Linien besteht, die jeweils einen oder zwei Punkte haben können. Die Figuren haben alle eine Bezeichnung,

aus der ein Orakelspruch abgeleitet wurde. es Orakel brauchte man vier Figuren, aus denen man eine Weissagung herauslas.

Heute ist diese Form der Geomantie in Europa fast vollständig verschwunden. Der in der neueren esoterischen Literatur gebrauchte Ausdruck Geomantie ist das Erkennen und Erspüren von guten Plätzen in Raum und Landschaft und damit die Grundlage für ein harmonisches und gesundes Wohnen und Leben. Die Aufgabe eines Geomanten bestehe darin, „baubiologisches Wissen“ mit der geomantischen Kunst zu vereinen. Damit habe sie sich von dem ursprünglichen arabischen Wahrsagesystem entfernt und ähnelt eher dem chinesischen Feng Shui (s. Referat alternative Heilmethoden). Tatsache ist, dass der Begriff Geomantik seit der Mitte des 19. Jh. von westlichen Wissenschaftlern für das chinesische *Feng-Shui* verwendet. Dass sich diese Gleichsetzung auch später hielt, sehen wir z.B. in Mircea Eliade's „*Encyclopedia of Religions*“ (1987), wo der Begriff „Geomantie“ für Feng Shui verwendet wird.

Nach der Ansicht der modernen esoterischen Geomantie ist die ganze Erde mit globalen Gitternetzsystemen überzogen. Genannt werden diese Gitternetzsysteme „Curry-Gitter“, „Ley-Linien“, „Hartmann-Gitter“ oder „Benker-Linien“. Diesem Gitter- und Liniensystem werden „energetische“ Eigenschaften und damit biologische Wirkungen zugesprochen. Die Vorstellungen der Geomantie zu den von ihr postulierten Energien sind wissenschaftlich nicht nachweisbar und haltbar. Die doppelblind durchgeführten, gut kontrollierten Versuche zur Radiästhesie, die die verschiedensten Behauptungen prüften, sind alle negativ ausgefallen. Gitter- und Liniensysteme und deren „Energieröme“ wurden noch nie mit physikalischen Messinstrumenten nachgewiesen.

Geomanten verstehen die Erde als ein Lebewesen! Wie der Mensch besitzt die Erde Körper, Seele und Geist. Daher kann auch die Erde wie jedes Wesen erkranken. Dem Mensch kommt als schöpferisches und erkennendes Wesen eine besondere Rolle zu. Er wirkt durch seine Kreativität auch auf den Heilungsprozess der Erde ein. Von der Erde wird angenommen, dass sie atmet und Adern hat, durch die das ch'i, die Lebenskraft (Lebensessenz) fließt. Weil die Lebenskraft der Erde nicht an jedem Standort gleich groß ist, müssen Geomanten den besten Ort aussuchen.

Es wird deutlich, dass es sich bei der neuen Geomantie um ein Gebiet handelt, das irgendwo zwischen Kunst und Wissenschaft, Rationalität und "Irrationalität" angesiedelt ist, viel zu tun hat mit "esoterischen" Überlieferungen im guten Sinne und wegen dieser Nähe ständig Gefahr läuft, von der Esoterik- und New Age-Welle im schlechten Sinne vereinnahmt zu werden.

Die zeigt sich auch bereits an verschiedenen Methoden der Geomantie (Radiästhesie, psychische Archäologie Astroarchäologie, Tierkreisbilder in der Landschaft, Sakrale Maßsysteme, Geopsychologie, Geophysik)

I Ging

Beim I Ging (Buch der Wandlungen) handelt es sich um ein äußerst kompliziertes Buch chinesischer Lebensweisheiten, ursprünglich in der Gestalt des Orakels, das auf Fragen mit Ja und Nein antwortet. Mit Hilfe von Linien werden 84 Hexagramme oder Symbole abgebildet, denen jeweils die entsprechenden Kommentartexte hinzugefügt werden. Die Kunst des I Ging besteht dann darin, dass man die verschiedenen Hexagramme in ihrem Aufbau tiefer versteht und auf die persönliche Situation überträgt. Die Hexagramme müssen in Beziehung gesetzt werden zu den verschiedenen Aspekten des gesellschaftlichen und des persönlichen Lebens, und diese Beziehungen müssen aufgedeckt und gedeutet werden. In der Beschäftigung mit dem Buch der Wandlungen untersucht man die kosmischen Energien, um zu erfahren, ob eine Unternehmung günstig oder ungünstig ist und ermittelt die richtigen Handlungsweisen.

Psychometrie

Bei der Psychometrie, oder auch Psychoskopie versucht man etwas über die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft einer Person Aussagen mit Hilfe eines Gegenstandes zu machen, der dieser Person gehört, den sie berührt hat oder der an sie erinnert. Der in Frage kommende Gegenstand kann etwa ein

Kleidungsstück sein, oder eine Photographie. Um eine unbekannte Information geben zu können, zieht man einen materiellen Gegenstand zu Rate, der in irgendeiner Weise mit der gewünschten Information im Zusammenhang steht. Dabei geht man davon aus, dass alle Dinge mit Informationen angereichert sind, dass jeder Gegenstand eine Art von Informationsspeicher ist, der durch solche, die in der Esoterik bewandert sind, die die richtige Formel kennen, aktiviert und abgefragt werden kann.

Chiromantie

In der Chiromantie liest man unbekannte gegenwärtige oder zukünftige Informationen aus den Handlinien.

Kristallkugel

Während der Deutung mit der Glaskugel (Kristallomantie/Kristalloskopie) konzentriert sich der Wahrsager stark auf die widerspiegelnde Oberfläche der Kristallkugel (vorwiegend aus Bergkristall oder einen lila glänzenden Amethyst), und zwar solange bis er auf der Oberfläche Wörter, Symbole oder Bilder sieht, die einen Blick auf die Vergangenheit, Zukunft oder auf räumlich entfernte Ereignisse ermöglichen.

Wahrsagen mit Kaffeesatz

Bei dieser okkulten Praxis geht man folgendermaßen vor: Man leert den Kaffeesatz in eine weiße Porzellantasse, schütteln sie gut durch, bis der Satz die ganze Innenfläche der Tasse bedecken. Dann drehen Sie die Tasse um und schütten die losen Teilchen in die Untertasse. Was in der Tasse haften bleibt, bildet die Figuren, aus denen man wahrsagen kann. Man unterscheidet folgende Figuren, denen voraussagende Bedeutung beigemessen wird: **ANKER, BAUM, BERG, BLUMEN, BRIEF, BUSCH, FISCH, FRAU, FUSSGÄNGER, GARTEN, HAUS, HERZ, HUND, KIND; KLEE-BLATT, KREUZ, LILIE, LÖWE ODER ANDERE WILDE TIERE, MAUS, MESSER, MOND, STERNE, STRASSE, REITER, RING, ROSE, SCHLANGE, SENSE, SONNE, STAB ODER STOCK, VOGEL, WOLKEN und WÜRMER:**

Numerologie

Die Numerologie gibt uns angeblich wichtige Entscheidungshilfen und tiefe Einblicke in die Persönlichkeitsmerkmale. Alles in der Welt Existierende wird einer bestimmten Zahl zugeordnet, der eine spezielle Aussagekraft zugesprochen wird. Jede Zahl über 9 wird auf eine einstellige Zahl reduziert, indem die Ziffern zusammengezählt werden. Auf diese Weise wird jede Zahl, und habe sie noch so viele Stellen, auf eine Grundzahl zurückgeführt. Es gibt zwei Ausnahmen bei den zweistelligen Zahlen: Die Zahlen 11 und 22 werden nicht zusammengezählt. Sie gelten als Meisterzahlen. Jedem Buchstaben des Alphabets wird ebenfalls eine einstellige Zahl zugeordnet:

Gemäß der Numerologie gibt es 3 wichtige Zahlen, die Namens-, Geburts- und Schicksalszahl. Dabei wird der Namenszahl die Hauptaufgabe des Lebens zugeschrieben, die Geburtszahl zeigt die potentiellen Stärken und Schwächen, während die Schicksalszahl die Möglichkeit erkennen lässt, ob und auf welche Weise das Lebensziel zu erreichen ist.

Für die Festlegung Ihrer Namenszahl sollten Sie alle Namen zugrundelegen, die in Ihrer Geburtsurkunde erwähnt sind. Ihre Geburtszahl ist die Addition ihres Geburtsdatums (z.B. Geburtsdatum 9 Oktober 1949; $9+10+1+9+4+9$ ergibt $42 = 4+2=6$; die Geburtszahl ist die 6): Die Schicksalszahl ergibt sich durch das Zusammenzählen der Namens- und Geburtszahl. Nachdem man Namens-, Geburts- und Schicksalszahl ermittelt hat, werden dies entsprechenden Bedeutungen zugeordnet.

Kartenlegen

Das Kartenlegen, auch genannt Kartomantie oder Chartomantik ist eine Technik, die spezielle oder standardisierte Spielkarten, oder auch ein gewöhnliches Skatblatt benutzt, um in einem Gespräch zwischen Wahrsager und Kunde etwas über Situationen, Personen und zugehörige Fragen aussagen zu wollen. Auch äußere Umstände (Kleidung, Umgebung und besonders symbolhafte Gegenstände) sind von Belang. Dazu mischt der Kartenleger die Karten und breitet sie nach bestimmten Mustern und Bildern aus, wobei die verschiedenen Positionen oftmals Bezeichnungen wie gegenwärtige Situation, Ängste und Hoffnungen oder zukünftige Ereignisse tragen. Aus den vorgegebenen Kartenbedeutungen

in Verbindung mit der Kartenposition ist die Kartenlegerin bestrebt, etwas herauslesen, was einen Blick in die Zukunft gestattet und zur Lebensanalyse tauglich sein kann.

Eine besondere Form des Kartenlesens ist das **Tarot** Inhaltlich versteht man unter „Tarot“ das Wahrsagen mit Hilfe von Spielkarten und ihren symbolischen Darstellungen. Durch die Deutung der Spielkarten, denen man einen magischen Sinn zuschreibt, will man gegenwärtig oder zukünftig Unbekanntes ermitteln. Das Tarot besteht aus 78 Spielkarten, aus den 56 niederen oder kleinen und den 22 höheren oder großen Arcana (Geheimnissen), wobei die niederen Arcana ungefähr unseren heutigen Spielkarten entsprechen. Bei den 56 niederen Arcana unterscheidet man 40 Zahlenkarten und 16 Hofkarten. Erstere repräsentieren objektive Energiequalitäten, letztere bezeichnen den Ort, von wo aus diese Energiequalitäten wirken. Die 22 höheren Arcana versteht man als Ausdruck der subjektiven Erfahrungen des einzelnen Menschen und der Menschheit insgesamt im Umgang mit diesen Energiequalitäten. In der Esoterik geht man davon aus, dass das ganze Wissen der Welt und all ihre Gesetze im Tarot enthalten sind. Wenn immer man eine bestimmte Karte zieht, so sieht man das nicht als Zufall an, sondern als durch geheime Kräfte gesteuert.

Hieroskopie

Hieroskopie (Opferschau) bezeichnet eine Reihe Wahrsageverfahren, welche mittels Opfertieren die Zukunft vorauszusagen versuchen.

Eingeweideschau

Die Eingeweideschau oder **Extiszipin** ist das wichtigste und am besten bezeugte Wahrsageverfahren im Altertum, und wird oft als Hieroskopie (Opferschau) im engeren Sinne bezeichnet. Einsichten in Zukünftiges wurden dabei durch die Beobachtung eines Opfertieres, in der Regel eines Lammes, vor und beim Schlachten sowie durch die Inspektion seines Knochengerüsts und seiner Innereien gewonnen. Als letzte Legitimationsinstanz für allerlei politische Entscheidungen kam diesem Verfahren die höchste Bedeutung zu. Es besaß seinen sakramentalen Charakter, sodass es in einem rituellen Rahmen eingebettet von einem professionellen Opferschauer durchgeführt werden musste.

Diese Verfahren erlaubten es, selbst auf komplexe Fragen antworten zu erhalten und jederzeit göttliche Bestätigung für wichtige Entscheidungen einzuholen. Die Eingeweideschau war ein komplexer Vorgang, der rituell eingebettet war und von professionellen Opferschauern durchgeführt wurde. In der Regel wurden wichtige Sachverhalte durch mehrere unabhängige Teams von Opferschauern geprüft, um so Irrtümern und Betrug vorzubeugen. Eingeweideschauen wurden grundsätzlich nur an dafür als geeignet erachteten Tagen durchgeführt. Dabei wurde das Anliegen, in Form einer Entscheidungsfrage stilisiert, dem Opfertier ins Ohr geflüstert, bevor es geschächtet wurde. Vor dem Zerlegen des Opfertieres hatte der Opferschauer eine Reihe von Beobachtungen zu machen, die in den Gesamtbefund mit einfließen. Dann wurden zunächst die Gedärme betrachtet und die Form und ihrer Anzahl dokumentiert, bevor sie entnommen wurden. Entsprechend wurde auch mit den anderen Organen verfahren, wobei Herz und Lunge sehr sorgfältig begutachtet wurden. Die mit Abstand größte Aufmerksamkeit kam jedoch der Leberinnenseite des Opfertieres zu. Diese wurde entgegen dem Uhrzeigersinn nach bestimmten Merkmalen abgesucht und je nach Lage und Aussehen als positiv oder negativ bewertet.

Ein Sonderfall der Eingeweideschau stellt die in altbabylonischer Zeit bezeugte und für das 1. Jahrtausend v. Chr. vermutete Inspektion von (Opfer)vögeln dar, deren Körper jedoch nicht geöffnet wurde. Stattdessen wurde der gerupfte Vogelkörper auf allerlei Auffälligkeiten untersucht.

Channeling

Channeling bedeutet wörtlich, etwas durch einen Kanal zu empfangen. Dabei tritt ein Medium als Kanal für ein übernatürliches Wesen (= Geistwesen) auf, durch das eine Botschaft, Belehrung, Ratschlag, Vorhersage oder eine Antwort auf Fragen übermittelt wird. Eine weitere Form des Channeling ist das Channeln von Energien und Vitalkräften, wie es beim Geistesheilen, bei REIKI und weiteren Formen der Energieeinstimmung und Energieübertragung geschieht. Des Weiteren sind die Schreibmedien zu erwähnen, die in der Lage sind schnell und flüssig zu schreiben ohne lange zu überlegen. Musikmedien empfangen oft ganze Musikstücke so, wie Kunstmedien Farben und Gemälde etc. empfangen können.

Diese medialen Personen befinden sich meistens in einer Form von selbst induzierter oder durch Dritte (Hypnose) eingeleiteter Trance. Diese Trance dient dazu, das eigene Ego, also das Wachbewusstsein, während der Übermittlung auszuschalten. Channeling ist also die Fähigkeit, sich mit unsichtbaren Wesenheiten zu verbinden und die Botschaften zu übersetzen. Angeblich erfolgt die Verbindung auch zu Engeln, "erleuchteten" bzw. "aufgestiegenen" Meistern, Außerirdischen oder bereits verstorbenen Personen (Totenbefragung).

Diese Fähigkeiten hat es bei Meistern immer schon gegeben, doch in der jetzigen Zeit soll es jedem Menschen mehr oder weniger möglich sein, mit der unsichtbaren Welt in Kontakt zu treten.

Traumdeutung

Es gibt 3 Arten von Traumdeutung

- die weltanschauliche, symbolhafte, esoterische Traumdeutung
- die psychologische Traumdeutung
- die biblische Traumdeutung

Die esoterische Traumdeutung bezeichnet jene Tätigkeiten und weltanschaulichen Konzepte, die hinter den im Traum erlebten Bildern, Handlungen und Gefühlen jeweils eine bestimmte, meist wichtige symbolische Botschaft vermuten und versuchen, sie methodisch zu deuten. Traumdeutungen sind bereits aus dem 2 Jahrtausend vor Christus überliefert. Aus jahrhundertelanger Beobachtung bestimmter Traumhalte (induktives Verfahren) wurden Kataloge mit fixierten Aussagen erstellt. Aus diesen Traumbüchern konnte dann deduktiv die Bedeutung konkreter Traumbilder und Traumszenen ermittelt werden. Heute kann man in diversen Lexika zahlreiche Traumsymbole (bis zu 16500) und die damit verbundenen Deutungen nachschlagen. Auf diese Weise soll man erfahren, welche Bedeutung das geträumte Traumsymbol in der Traumdeutung besitzt und welche Geschehnisse auf einen Menschen zukommen können. Auf diese soll man sich bereits im Vorfeld auf zukünftige Situationen vorbereiten oder bewusst gewisse Situationen vermeiden können.

Von der symbolischen Traumdeutung zu unterscheiden ist die psychologische Traumdeutung Die psychologische Traumdeutung beschreibt mehr die Ist-Situation. Auch wenn uns vieles nicht klar ist, so verarbeiten wir gewisse Geschehnisse unserer Vergangenheit im Unterbewusstsein. Die psychologische Traumdeutung hilft uns vergangene Ereignisse besser zu verarbeiten. Durch die Klarheit, die wir dank der psychologischen Deutung der Träume erlangen, können wir im realen Leben wieder besser Fuß fassen. Die moderne Traumdeutung beruht auf den Forschungen **Sigmund Freuds**. In zahlreichen Publikationen legt sie eine Theorie dar, welche die Entstehung und Bedeutung der Träume sowie ihre Deutung systematisiert. In den Neurowissenschaften ist der Stellenwert und die Sinnhaftigkeit einer tiefenpsychologischen Traumdeutung umstritten. Viele Wissenschaftler führen das Traumphänomen auf Prozesse des Gehirns zurück, in deren Verlauf unwichtige Verhaltensmodi gelöscht würden. Andere Wissenschaftler interpretieren bestimmte Befunde ihrer experimentellen Forschung als Bestätigung einiger der Grundannahmen Freuds. **C. G. Jung** verstand den Traum als unmittelbar deutlich werdende Darstellung der inneren Wirklichkeit des Träumenden, d. h. es bedürfe von diesem keiner freien Assoziationen, um den Traum verstehen zu können. Jung teilte Freuds Auffassung, dass Träume ein "Königsweg zum Unbewussten" seien.

Biblische Traumdeutung

Träume begegnen uns im **Alten Testament** wie in der Überlieferung der Nachbarkulturen Israels nur in der literarischen Form von Traumerzählungen, so dass sich über die Traumerlebnisse der Menschen nichts mehr aussagen lässt. Die biblischen Traumerzählungen zielen immer darauf ab, göttliche Offenbarungen auszudrücken. Sie verkünden die Zukunft oder fordern zu bestimmten Taten auf. Unterscheiden lassen sich Bildträume und Redeträume. Bei Ersteren liegt das Gewicht auf der Schilderung von

Bildern und Ereignissen, die jedoch erst gedeutet werden müssen, um eine göttliche Botschaft zu vermitteln. Letztere enthalten ausformulierte Gottesreden und müssen daher als bereits gedeutete Träume verstanden werden. Besonderes Gewicht haben Träume in der Josefgeschichte.

Das hebräische Primärnomen „Traum“ (64-mal, z.B. Num 12,6; Ri 7,13-15; 1.Kön 3,5-15; Est 1,1-11; Dan 2,1- 2,2-9; Dan 2,28-45; Dan 3,98; Dan 4,2- 6; Dan 4,15-16;/ davon 33-mal in Genesis, z.B. Gen 20,3-6; 28,12; 31,10-24; 40,5-16; 41,1-26) und das abgeleitete Verb „träumen“ unterscheiden weder zwischen gewöhnlichen Träumen und zukunftsrelevanten Offenbarungen noch zwischen individuellen Erfahrungen und sozialen Praktiken. Der noch unverstandene Traum wird „erzählt“, einmal sogar prophetisch „verkündet“ (Gen 37,5) und muss gedeutet werden.

Im Neuen Testament wird die Jesusgeschichte des Matthäusevangelium eingerahmt von Träumen (s. Mt 1,20, 2,12-20, 27,19)

Auch heute redet Gott noch durch Träume. Dafür gibt es viele Beispiele. Doch nicht jeder Traum ist von Gott inspiriert. Daher ist eine Prüfung wichtig. Die Botschaft des Traumes zu Gott und dem biblischen Glauben hinführen und nicht zur Esoterik.

Die Reinkarnation (Wiedergeburt) ist ein zentrales Thema der Esoterik. Dabei wird das ursprüngliche hinduistisch-buddhistische Verständnis, das in der je neuen Wiederverkörperung eine Folge von Strafe und Leid sieht, optimistisch als Aufwärtsentwicklung gedeutet und als Chance, um die Fehler aus früheren Leben in Ordnung zu bringen. Mit dem Begriff "Karma" werden Schicksal, Leid und Ungerechtigkeit in dieser Welt gedeutet: Aus dem Keim der Handlungen erwachsen die Früchte, die das nächste Leben, seinen Rang, seine Lasten, sein Glück bestimmen. Alles, was einem Menschen widerfährt, hat er somit sich selbst zu verdanken und sich selbst zuzuschreiben. Es wäre völlig falsch, andere für eigenes Unglück und Leid verantwortlich zu machen. Die modern-esoterische Auslegung von "Karma und Reinkarnation" sucht auch die Ursachen von Krankheiten in den früheren Leben der Betroffenen. Hier setzen auch die fragwürdigen Heilungsmethoden an, die in Kursen zur "Bewusstmachung früherer Existenzen" und zur Aufdeckung der Krankheitsursachen angeboten werden. Der Glaube an das Karma wird von einigen Gruppen der Esoterik-Bewegung konsequent weitergeführt, dient der Rechtfertigung von Ungerechtigkeit und Leid in dieser Welt. Die "Entsolidarisierung" der Gesellschaft wird bedenklich gefördert und soziales Engagement als nicht wünschenswert betrachtet.

Da der einzelne und ganze Völker an ihrem Leid und den erfahrenen Ungerechtigkeiten selbst schuld seien und diese gerade eine Möglichkeit der Schuldabtragung für einen besseren Start im kommenden Leben seien, dürfe in deren Karma nicht eingegriffen werden. (Und was heute für verfolgte Minderheiten und hungernde Völker auf der ganzen Welt gilt, das hatte vor 50 Jahren nicht minder für die von ihrem Karma belasteten Juden Gültigkeit).

Die modern-esoterische Auslegung von "Karma und Reinkarnation" sucht die Ursachen von Krankheiten in den früheren Leben der Betroffenen. Hier setzen auch die fragwürdigen Heilungsmethoden an, die in Kursen zur "Bewusstmachung früherer Existenzen" und zur Aufdeckung der Krankheitsursachen angeboten werden.

Nähere Informationen zum Thema Reinkarnation entnehmen sie bitte dem Referat auf dieser Webseite.

Alternative Heilmethoden

Ein Weg zur Esoterik ist für viele die esoterische (alternative) Medizin. Ihr vertraut man sich gern an, wenn man keinen anderen Ausweg mehr weiß. Mit Recht findet sie die Zustimmung vieler, wenn sie auf die sanften Heilverfahren setzt und die psychosomatische Komponente einbezieht, wenn sie das Zusammenspiel von Leib und Seele in der Krankheit berücksichtigt, der Aktivierung der Selbstheilung des Menschen große Bedeutung zumisst, der menschlichen Zuwendung einen besonderen Stellenwert einräumt und der Prophylaxe das Wort redet. Fragwürdig wird sie jedoch, wenn sie sich verabsolutiert und die Krankheit und die Therapie in ein wirklichkeitsfremdes und phantastisches Weltbild einordnet. Die esoterische Medizin wirft der herkömmlichen Medizin vor, sie kuriere nur Symptome und beachte nicht den Sinn der Krankheit. Schon ihre Grundeinstellung zur Krankheit sei verfehlt. Sie beachte nicht, dass die Heilung stets mit einer Neugeburt, mit einer grundlegenden Veränderung des Menschen einhergehen müsse, dass sie, wenn sie wirklich Heilung sei, niemals den früheren Zustand

wiederherstellen könne, weshalb die herkömmliche Medizin für die Heilung nicht nur ungeeignet sei, sondern sie gar verhindere. Man vertritt die Meinung, jede Krankheit zeige ein seelisches Leiden an, dieses greife auf den Körper über und rufe die entsprechenden Symptome hervor. Die Krankheit selbst, so stellt die esoterische Medizin fest, sei nichts anderes als der Versuch des Organismus, sich zu reinigen und damit zu heilen. Deshalb müsse die Krankheit als Segen verstanden werden. Weil Krankheiten Fehlhaltungen anzeigen, so verkündet die esoterische Medizin, weil sie auf psychische Widrigkeiten zurückgehen, deshalb dürfen sie nicht sogleich abgewehrt oder unterdrückt werden, müssen sie vielmehr ein Anlass zur Besinnung und zur Kurskorrektur sein, zum Nachdenken darüber, wie man harmonischer und menschenwürdiger leben kann. Die unheilvolle Lebenshaltung, die die Krankheit hervorgerufen hat, muss, wie die esoterische Medizin lehrt, aufgearbeitet und in den Dienst der Entwicklung der Seele, damit aber des Heiles, gestellt werden. Die Therapie darf demnach nicht eine vordergründige Heilung herbeiführen auf Kosten des Heilen, sie muss vielmehr die Bedingungen schaffen, unter denen die natürliche Heilkraft zur Wirkung kommt. Der kranke Mensch darf sich nicht einer Medizin anvertrauen, die sein Heil seiner Heilung zum Opfer bringt.

Was den Menschen krank macht, das sind falsche Vorstellungen, wie Hass, Neid, Eifersucht, Überheblichkeit, Unmäßigkeit, Habgier, Unzufriedenheit und Frustration.

Die Esoterik lehrt, dass die Krankheit in einer Störung der kosmischen Energien im kranken Menschen beruht. Deshalb kann dieser nur wieder gesund werden, wenn das energetische Gleichgewicht in ihm wiederhergestellt und die kosmische Harmonie in ihm erneut zum Schwingen gebracht wird, und zwar durch die Zuführung der entsprechenden Energien. Das geschieht entweder durch ein Medikament, das die fehlende Schwingungsfrequenz aufweist, oder durch direkte Einwirkung auf das gestörte Energiefeld mit Hilfe der verschiedenen Formen der spirituellen Heilung, etwa durch Handauflegung.

Nähere Informationen zum Thema alternative Heilmethoden entnehmen sie bitte dem Referat auf dieser Webseite.

Ufologie

Bislang ist nicht bekannt, ob intelligentes Leben, ja Leben überhaupt außerhalb der Erde existiert. Diesbezügliche Untersuchungen mit Weltraumsonden brachten bisher keine Ergebnisse. Der wissenschaftliche Dienst des Weißen Hauses erklärte im November 2011, dass es zurzeit keine Hinweise auf die Existenz irgendeiner Form extraterrestrischen Lebens gibt.

Die Astrobiologie geht davon aus, dass sich außerirdische Lebensformen, die sich unabhängig vom Leben auf der Erde entwickelt haben, mehr oder weniger deutlich von den uns bekannten Lebensformen auf der Erde unterscheiden könnten. Außerirdisches Leben könnte sogar auf ganz anderen chemischen Elementen beruhen. Ein Problem der Astrobiologie ist, dass es keine allgemein anerkannte Definition von Leben gibt. Tatsächlich gibt es zwar zahllose Versuche, Leben zu definieren, keine davon hat sich jedoch als vollständig oder auch nur befriedigend erwiesen. Auch wenn es eher wahrscheinlich als unwahrscheinlich ist, dass es außerirdisches intelligentes Leben gibt, geht man davon aus, dass es relativ (bis extrem) selten im Universum verbreitet ist.

Die meisten Menschen gehen heute davon aus, dass enorme Distanzen zwischen uns und außerirdischen Zivilisationen liegen. Wenn nicht in unmittelbarer Umgebung (wenige Lichtjahre) zivilisatorisch vergleichbares intelligentes Leben gefunden wird, wird eine Kommunikation zwischen uns und den Außerirdischen wohl nicht zustande kommen, da die Laufzeiten – zumindest für unsere menschliche Existenz – zu lang sind. Einige Menschen meinen, dass technologisch fortgeschrittene Außerirdische in der Lage sein könnten, die Erde zu besuchen, zum Beispiel mit Raumschiffen, die auf einer uns unbekanntem Technik beruhen. Es gibt auch Menschen, die glauben, dass dies bereits geschehen sei, insbesondere im Zusammenhang mit Züchtungen von UFOs.

Aussagen der Bibel

Außerirdische Lebensformen, wie sie in Science-Fiction-Romanen und den Unterhaltungsmedien dargestellt werden, kommen in der Bibel nicht vor. Doch wenn es um das echte außerirdische Leben geht, hat die Bibel sehr viel zu berichten. Durch die Bibel erfahren wir, dass es Millionen von Wesen gibt, die man Engel nennt (336-mal in der Bibel). Es handelt sich dabei um „dienstbare Geister“, die dem Menschen helfen sollen, Gottes Ratschluss zu erfüllen (Hebräer 1,13-14). Nach der Bibel sind sie Menschen erschienen und haben sogar mit ihnen persönlich gesprochen. In 1 Mose 6, 2-4 wird zudem von

Gottessöhnen gesprochen, die sich mit den Menschentöchtern eingelassen und diese ihnen Kinder geboren hatten.

Die Heilige Schrift adressiert nicht direkt die Frage, ob außerirdisches Leben existiert. Die Bibel bejaht weder ausdrücklich die Existenz von intelligentem Leben auf anderen Planeten, noch verneint sie diese.

Die Ufologie befasst sich mit der Untersuchung und dem Studium von UFO-Sichtungen und den damit zusammenhängenden Phänomenen. Die Ufologie ist keine ausgewiesene akademische Wissenschaft und wird größtenteils von privaten Organisationen und Einzelforschern betrieben. Die wissenschaftlich orientierte Ufologie grenzte sich von Beginn an von nicht hinreichend überprüfbar bzw. nicht durch kompetente Beobachter und technische Beobachtungsinstrumente belegten Sichtungen ab und so insbesondere auch von Meldungen und Theorien, die im Bereich des Ufogläubens zu verorten sind, d.h. mythologische oder religiöse bzw. pseudoreligiöse Aspekte aufweisen.

Mit den Versuchen, die UFO-Sichtungen im zweiten Weltkrieg aufzuklären, beginnt auch die Geschichte der Ufologie, vor allem in den USA. Anfangs war es vor allem das Militär, welches Untersuchungen anstrebte. Aufgrund der Furcht vor Hysterie und Panik änderte Anfang der 1950er Jahre das US-Militär jedoch seine Strategie: UFOs wurden nun heruntergespielt und lächerlich gemacht. Offiziell haben sich die USA seitdem nicht mehr mit dem Thema UFOs beschäftigt. Neben der reinen Beschäftigung mit UFO-Sichtungen werden teilweise auch mit UFO-Sichtungen vermeintlich zusammenhängende Phänomene in den Bereich der Ufologie gezählt, wie Kornkreise, oder Berichte über Entführungen durch Außerirdische.

Ungefähr 40 Prozent der Deutschen glauben an Außerirdische. Eine ganze Reihe davon sind davon überzeugt, dass diese mit Ufos unseren Planeten schon besucht haben. Trotzdem ist die Ufologie in Deutschland nicht besonders stark vertreten. Es gibt einige private Organisationen die sich mit dem Thema beschäftigen. (Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens e.V.; DEG UFO e.V.; „Interdisziplinäre Gesellschaft zur Analyse anomaler Phänomene e.V.“ (IGAAP) Die Mitgliederzahl aller Organisationen zusammen liegt (nach eigenen Angaben) bei einigen hundert.

Der traditionelle Wissenschaftsbereich lehnt die Ufologie im Allgemeinen als unseriös ab. Abgesehen von einzelnen Forschern findet eine Beschäftigung mit Themen aus dem Bereich der Ufologie dort nicht statt. Auch in den Medien wird Ufologie meistens als unseriös, lächerlich und pseudowissenschaftlich dargestellt – dies spiegelt sich auch in der öffentlichen Meinung wider.

Untersuchungen von UFO-Sichtungen

Project (1947–1949) und **Project Grudge** (1949) der US-Air-Force. Untersucht wurden mehrere hundert Vorfälle. Die meisten davon konnten konventionell aufgeklärt werden. Einige als glaubwürdig eingestufte Vorfälle blieben jedoch unerklärt. Die Informationen reichten aber nicht aus, um unbekannte Fluggeräte als Erklärung solcher Sichtungen zu bestätigen oder auszuschließen.

'Flying Saucer' Working Party (1951, Regierung Großbritannien) die 'Flying Saucer'-Arbeitsgruppe für deren Untersuchung ein. Im Abschlussbericht schreiben die Autoren, dass es durch die Datenlage unmöglich ist, extraterrestrische Fluggeräte als Ursache wissenschaftlich zu bestätigen oder zu widerlegen. Es ist jedoch möglich, den größten Teil der Sichtungen konventionell zu erklären.

Projekt Blue Book (US-Air-Force 1951 – 1969) hatte das Ziel zu klären, ob UFOs eine Bedrohung der nationalen Sicherheit sind. Es wurden 12.618 Vorfälle untersucht, die meisten konnten konventionell erklärt werden. 701 Fälle konnten jedoch nicht eindeutig geklärt werden.

Battelle Memorial Institute Report, Von 1952 bis 1954 wurden 2199 Objekt-Sichtungen analysiert. Dabei wurden 434 Objekte der Kategorie „unbekannt“ zugeordnet – Ursprung oder Art des Objekts konnten nicht identifiziert werden.

Condon Report (USA, 1969) In dem Abschlussbericht kam Condon zu dem Schluss, dass keine der bekanntgegebenen und untersuchten unbekannt Objekte eine Gefahr für unsere nationale Sicherheit darstellten.“ Offiziell hat die US-Regierung nach dem Condon Report keine weiteren Untersuchungen von UFO-Phänomen mehr durchgeführt und auch sonst kein Interesse an dem Phänomen.

Project Identification (USA, 1973–1980) 1973 versuchte Harley D. Rutledge, Physiker an der Universität Missouri, die Existenz oder Nichtexistenz des UFO-Phänomens durch eine wissenschaftliche Feldstudie zu belegen. Es wurden in insgesamt 427 Stunden Beobachtung 157 Objekte registriert, die nicht identifiziert werden konnten. Laut Rutledge war dies ein Beleg für die Existenz des UFO-Phänomens. Weitere wissenschaftliche Untersuchungen seien für beweiskräftige Aussagen nötig und angebracht.

Projekt Hessdalem/Projekt Embla (Norwegen 1981-2004)

Beide Studien konnten verschiedene Phänomene mit Kameras sowie mit verschiedenen technischen Geräten wie Radar, Laser oder Infrarot aufzeichnen. Sie waren jedoch nicht in der Lage, Natur oder Ursprung des Phänomens zu klären.

Projekt Condign (GB 1996-2000)

Das britische Verteidigungsministerium veröffentlichte 2006 einen Bericht über die Untersuchung über Meldungen von UFO-Sichtungen in Großbritannien im Zeitraum von 1959 bis 1997. Der Bericht kam zu dem Schluss, dass es bei den UFO-Sichtungen einen Anteil gebe, der nicht erklärt werden kann.

Sturrock Panel Report (USA 1997)

Im Abschlussbericht wurden folgende Schlussfolgerungen festgehalten: In den präsentierten Fällen finden sich keine eindeutigen Beweise für das Vorhandensein von unbekannt physikalischen Phänomenen oder für das Wirken einer extraterrestrischen Intelligenz.

Cometa Report (F 1999)

Der Report kommt zu dem Ergebnis, dass UFOs reale, komplexe Flugobjekte sind und die extraterrestrische Hypothese mit hoher Wahrscheinlichkeit die Erklärung für das UFO-Phänomen ist. Kritiker bezweifeln die Kompetenz der COMETA-Gruppe, um UFO-Vorfälle überhaupt bewerten zu können.

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens e.V.

Bei unserer jahrelangen Tätigkeit und nach Hunderten untersuchten Fällen ist uns bis jetzt kein Fall begegnet, der als einzige Erklärung den außerirdischen Ursprung des Beobachteten zuließ. In den meisten Fällen konnte eine herkömmliche Lösung gefunden werden. In den wenigen Fällen, in denen keine hinreichend logische Erklärung zu finden war, fehlten zumeist ausreichende Daten oder die Schilderung der Zeugen war erkennbar unglaubwürdig. Dennoch werden wir unsere Tätigkeit im Interesse der vielen Menschen fortsetzen, die auf die phantastischen Geschichten der modernen Märchen-erzähler hereinfließen und sich von diesen ihr Geld abnehmen lassen. Es geht uns nicht in erster Linie darum, diesen Leuten ihren Glauben zu nehmen; Ziel ist es, zumindest eine gesicherte Alternative anzubieten und der Geschäftemacherei Aufklärung entgegenzusetzen.

Die Ufologie ist ein heterogenes Feld, in dem sich Menschen und Gruppen mit sehr unterschiedlichen, teils auch gegensätzlichen Ansichten begegnen. Bei den Forschern, die eine konventionelle Erklärung aller Fälle ausschließen, sind drei Hypothesen als Erklärungen für die Herkunft des Phänomens verbreitet, wobei die erstgenannte besonders populär ist. Die Thesen sind im einzelnen:

Extraterrestrische Hypothese (ETH): Hierbei wird davon ausgegangen, dass raumfahrende außerirdische Zivilisationen zur Erde reisen. Die Raumschiffe werden dann von Beobachtern als UFOs wahrgenommen. Da die moderne Astronomie und Exobiologie extraterrestrisches, intelligentes Leben innerhalb unseres Sonnensystems nahezu ausschließt, wird der Ursprung auf Planeten außerhalb unseres Sonnensystems vermutet.

Extradimensionale Hypothese: Angenommen wird hierbei, dass UFOs aus einem Bereich außerhalb unseres Raumzeit--Gefüges stammen. Varianten dieses Erklärungsversuchs sind die „Zeitreisen-Hypothese“ (dabei handele es sich um Wesen, die beispielsweise aus der Zukunft der Erde zurück in die Vergangenheit reisen) und die „Paralleluniversen-Hypothese“ (hierbei wird angenommen, dass Wesen aus nebenliegenden Räumen auf die Erde zugreifen).

Plasma-Hypothese: UFO-Sichtungen, die nicht konventionell erklärbar sind, werden hierbei als Erscheinungen mit der spontanen Bildung von Plasma unter bislang ungeklärten Bedingungen zu verstehen versucht. Hiermit könnten die bizarren Flugeigenschaften der Objekte, aber auch einige physikalische Wechselwirkungen (Hitze, Einfluss auf elektrische Systeme) erklärt werden.

Ein **Ort der Kraft** ist ein Ort, dem eine meist positive (selten auch negative) psychische Wirkung im Sinne einer Beruhigung, Stärkung oder Bewusstseinsweiterung zugeschrieben wird. Als Kraftorte werden überwiegend geographische Orte bezeichnet, die nach esoterischen Vorstellungen eine besondere Erdstrahlung haben. Je nach esoterischer Ausrichtung werden geomantische, magische, oder mythische „Energien“ angenommen. Nach verbreiteten esoterischen Vorstellungen, sind alle Kultstätten aus vorchristlicher Zeit und Sakralbauten, die über Kultstätten errichtet sind, besondere geomantische Kraftorte. Dabei wird angenommen, die Menschen der Frühzeit hätten ein Gespür für Verdichtungen oder Konzentrationen von „universaler Lebensenergie“ an bestimmten Orten im Kosmos oder auf der Erde gehabt. Häufig gelten auch markante geographische Orte wie Quellen, Flussufer, Schluchten, Berggipfel, Höhlen, Felsen, Steine, alte Bäume und Lichtungen, besonders wenn sich Mythen und Sagen um sie ranken, als Kraftorte. Nach esoterischen Vorstellungen können auch mittels Intuition und Radiästhesie unbekannte Kraftorte gefunden und ihre Stärke durch Pendeln „gemessen“ werden. Zu den bekanntesten, oft als Kraftort bezeichneten Orten gehören unter vielen andern Ayers Rock (Australien), Stonehenge (Großbritannien) und die Pyramiden (Ägypten).

Als Kraftorte in Deutschland gelten: Der Drachenfels bei Königswinter am Rhein, die Externsteine von Horn-Bad Meinberg, die Lillachquelle bei Gräfenberg, die Hubertuskapelle in Hainberg, die keltische Viereckschanze bei Tuningen, der Süntel, eine alte germanische Kultstätte, der Marklo Thingplatz (ein legendärer altsächsischer Kult- und Versammlungsort), der Regenstein im Harz, die Kultstätten um die Teufelskammer am Deister, die Rothesteinhöhle (eine sehr alte Kultstätte aus der Bronzezeit).